



Projekt zur Umsetzung des Luchs- Managementplans „Luchse in Bayern“

Projektbericht

Zeitraum März 2010 – Juli 2012

Sybille Wölfel

IMPRESSUM

Projekt zur Umsetzung des Luchs-Managementplans „Luchse in Bayern“ – Projektbericht,
Zeitraum März 2010 – Juli 2012

Herausgeber:

Trärgemeinschaft, bestehend aus Bund Naturschutz in Bayern e.V.,
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. und der Wildland-Stiftung Bayern des
Bayerischen Jagdverbandes.

Verantwortlich:

Bund Naturschutz in Bayern e.V.: Dr. Kai Frobel
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.: Dr. Andreas von Lindeiner
Wildland-Stiftung Bayern: Eric Imm

Autorin / Projektbearbeiterin:

Dipl.-Biol. Sybille Wölfl

Gefördert durch die Regierung von Niederbayern aus Mitteln des Freistaats Bayern
(Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit)



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit



Titelbild:

© Luchsprojekt Bayern

September 2012

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
2	MONITORING	6
2.1	Hintergrund	6
2.2	Sammlung von Zufallshinweisen	8
2.3	Luchs-Monitoring mittels Fotofallen	12
2.3.1	Extensiver Einsatz an potentiellen Luchswechselln	12
2.3.2	Opportunistischer Einsatz an Rissen	24
2.3.3	Übersicht über die Fotofalleneinsätze im Bayerischen Wald	26
2.4	Vorkommen des Luchses in Bayern	28
2.5	Totfunde.....	30
2.5.1	Überfahrener Jungluchs 2011	30
2.5.2	Überfahrener Luchs Juni 2012	34
2.5.3	Vergifteter Luchs März 2012.....	36
3	NETZWERK GROÙE BEUTEGREIFER.....	37
3.1	Schulungen.....	37
3.2	Seminarinhalte	38
3.3	Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer.....	39
3.4	Betreuung der Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer.....	40
4	AUSGLEICHSFONDS GROÙE BEUTEGREIFER.....	42
5	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	45
5.1	Vorträge und Exkursionen.....	45
5.2	Medien- und Pressearbeit.....	46
5.3	Multiplikatorenschulungen.....	47
5.4	Luchs-Nachrichten	49
5.5	Luchs-Website (www.luchs-bayern.de)	50
5.6	Ansprechpartner vor Ort	52
6	EMPFEHLUNGEN FÜR DAS WEITERE VORGEHEN.....	53
7	VERZEICHNISSE.....	56
7.1	Abbildungsverzeichnis	56
7.2	Tabellenverzeichnis	57
7.3	Literaturverzeichnis.....	58

1 Einleitung

Der im April 2008 fertig gestellte Managementplan ‚Luchse in Bayern‘ (StMUGV 2008) bildet den Rahmen für das Umsetzungsprojekt. Der Managementplan skizziert Leitlinien im Umgang mit dieser Tierart, beschreibt vorhandene oder aufzubauende Strukturen und Zuständigkeiten sowie die grundlegende Gestaltung des Monitorings und der Öffentlichkeitsarbeit. Um potentielle Konflikte bei Luchsübergriffen auf Nutz- und Wildtiere zu minimieren, sind zudem Vorhaben zur Regelung von Ausgleichszahlungen und der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen beschrieben sowie die jagdrechtlichen Rahmenbedingungen erläutert.

Managementplan und Umsetzungsprojekt bauen auf Arbeiten auf, die seit 1996 vor allem in Niederbayern, aber auch in Oberfranken, geleistet wurden. Finanziert wurden diese Arbeiten vornehmlich von der Regierung von Niederbayern und dem Naturpark Bayerischer Wald e.V. unter Kofinanzierung von EU-Interreg-Mitteln bzw. vom Arbeitskreis Luchs Nordbayern und der Regierung der Oberpfalz. Sie umfassten das Monitoring, die radiotelemetrische Forschung, die Öffentlichkeitsarbeit, die Betreuung des Luchsfonds sowie die Ausbildung der sog. Luchsberater.

Der Luchsfonds wurde 1997 gegründet und von Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, dem Bayerischen Jagdverband sowie dem Naturpark Bayerischer Wald e.V. mit einem Betrag von rd. 6.000 Euro ausgestattet. Die radiotelemetrische Forschung begann im Jahr 2000 und erhob erstmals Detaildaten zu Raumnutzung und Nahrungswahl der Luchse. Zur Unterstützung des Monitorings und des Luchsfonds wurden Luchsberater im Erkennen von Rissmerkmalen geschult. Daran gekoppelt ist das 1998 eingeführte Meldeprämiensystem des Bayerischen Jagdverbands, der für vom Luchs gerissene Wildtiere einen von der Tierart abhängigen Betrag an den Revierpächter auszahlt (z.B. 50 EUR für ein Reh). Die Öffentlichkeitsarbeit richtete sich an die allgemeine Bevölkerung sowie an betroffene Interessensgruppen (Jagd, Forst, Naturschutz, Landwirtschaft). Seit dem Jahr 2007 wird das Monitoring durch den systematischen Einsatz von Fotofallen ergänzt. Die bisher vier Durchgänge wurden zu Beginn vom Naturpark Bayerischer Wald, dann vom Bayerischen Landesamt für Umwelt finanziert.

Im Rahmen des Umsetzungsprojekts sollten diese Arbeiten fortgeführt, ergänzt oder weiter entwickelt werden. Dementsprechend waren folgende Leistungen vorgesehen (gem. Ausschreibungsunterlagen von 2009):

Monitoring des Luchses in Bayern

- Verbesserung der Dokumentation von zufälligen Hinweisen
- Fortführung und Weiterentwicklung Fotofallenmonitoring
- Betreuung Datenfluss und -haltung
- Überprüfung eingehender Luchsmeldungen
- Grenzüberschreitende Abstimmung im regionalen Monitoring

Aufbau und Betreuung des Netzwerks Große Beutegreifer

- Unterstützung bei Organisation und Umsetzung von Schulungen und Fortbildungen
- Beratungsleistung zu Luchshinweisen
- Organisation jährlicher Treffen der regionalen Ansprechpartner in den Regionen
- Maßnahmen zur Verbesserung der internen Kommunikation

Koordinierung des Ausgleichsfonds Große Beutegreifer

- Unterstützung der Umstellung des Luchs- zu Ausgleichsfonds
- Koordinierung der befassten Stellen und der Zahlungen zwischen Fonds und Geschädigten
- Clearingstelle bei zweifelhaften Rissen

Öffentlichkeitsarbeit

- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit (Vorträge, Pressemitteilungen, Artikel für Fachzeitschriften)
- Ansprechpartner für Anfragen von Presse, TV und Öffentlichkeit

Projektleitung und –dokumentation

- Abstimmung innerhalb Trägergemeinschaft, bestehend aus Bund Naturschutz (BN), Landesbund für Vogelschutz (LBV) und der Wildland-Stiftung
- Bericht in AG Wildtiermanagement/Große Beutegreifer
- Fachliche Zuarbeit für die Koordinationsgruppen an den Regierungen
- Abstimmung mit National- und Naturparks
- Zuarbeit zum jährlichen Monitoringbericht
- Projektzwischenbericht nach einem Jahr und Endbericht nach Abschluss des Projekts

Für die Bearbeitung dieser Aufgaben wurden insgesamt 3435 Arbeitsstunden veranschlagt. Bei einer Projektlaufzeit von 29 Monaten (Laufzeit ursprünglich 24 Monate mit Verlängerung um fünf Monate) standen so 118,5 Stunden pro Monat bzw. 25,4 Stunden pro Woche zur Verfügung. Darüber hinaus wurden von Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz und der Wildland Stiftung koordinative und fachlich unterstützende Arbeiten im Bereich der Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und im Rahmen des Ausgleichsfonds Große Beutegreifer durchgeführt. Das Projekt begann im März 2010 und endete im Juli 2012.

Der vorliegende Projektbericht beschreibt die Umsetzung der Maßnahmen sowie die erzielten Ergebnisse. Im Schlusskapitel wird auf Empfehlungen für das weitere Vorgehen eingegangen.

2 Monitoring

2.1 Hintergrund

Die FFH-Richtlinie der EU (92/43/EWG) verpflichtet Deutschland, den Luchsbestand regelmäßig (gem. Art. 17 FFH-RL alle sechs Jahre) zu dokumentieren, d. h. einen Bericht über die Auswirkungen der im Rahmen der Richtlinie durchgeführten Maßnahmen bei der Europäischen Kommission vorzulegen. Zentraler Bestandteil der Berichtspflicht ist die Erfassung und Bewertung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art.

Oberstes Ziel der FFH-Richtlinie ist es, einen günstigen Erhaltungszustand der Art zu erreichen oder diesen wiederherzustellen. Die maßgeblichen Parameter zur Erfassung dieses Zustands sind dabei Populationsgröße und -trend, Verbreitungsgebiet sowie Lebensraumverfügbarkeit und -qualität. Um diese Daten erheben zu können, ist ein effektives und robustes Monitoring zu installieren.

Der Luchs ist eine sehr heimliche und sich großräumig bewegende Tierart. Weibchen haben Wohngebiete von 80-200 km², Männchen von 180-500 km². Dies macht die Erfassung des Bestands, der Verbreitung und der Populationsentwicklung zu einem schwierigen und aufwändigen Unternehmen.

Das Luchs-Monitoring in Bayern stützt sich deshalb vor allem auf die Sammlung von zufällig eingegangenen Meldungen aus der Bevölkerung, vornehmlich Jäger, Förster oder Artenschützer. Jedoch ist diese Methode grundsätzlich fehlerbehaftet, da sie abhängig ist von der Aufmerksamkeit, die die Bevölkerung dem Luchs widmet sowie von der Anwesenheit von Bearbeitern vor Ort und deren Nachfrageintensität (vgl. zum Interpretationsspielraum von Hinweisen auch Wölfl 2008a).

Die zufällig erhobenen Daten lassen nur Aussagen zum Vorkommen (Anwesenheit / Abwesenheit) des Luchses, jedoch nicht zu Abundanz und Populationsdichte zu. Um verlässlichere Aussagen zum Status der Population zu erhalten, ist nach Breitenmoser et al. (2006) ein auf die Biologie und Ökologie der Tierart abgestimmtes Monitoring notwendig, das regelmäßig und strukturiert den Bestand einer Art erfasst. Dies dient der Fehlerminimierung bei der Erhebung und damit dem Erreichen des gesetzten Ziels, den Bestand und eventuelle Trends in der Population möglichst genau zu erfassen.

Vor diesem Hintergrund lag die Notwendigkeit einer Verbesserung des Monitorings in Bayern auf der Hand. Hierzu wurden folgende Wege beschritten:

- 1 Optimierung des bisherigen zufälligen (passiven) Monitorings durch Erhöhung der Datenqualität. Qualitativ bessere Daten erhält man, wenn die zufällig gefundenen Hinweise durch erfahrene Personen (langjährig und professionell arbeitend) verifiziert werden können. Da die Voraussetzung dafür eine gute Dokumentation der Hinweise ist, werden die Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer vor allem dahingehend ausgebildet, potentielle Hinweise standardisiert zu dokumentieren (vgl. Kapitel 3).
- 2 Anwendung von systematischem, d.h. räumlich und zeitlich koordiniertem Fotofallen-Monitoring. Im Rahmen des AHP Luchs der Regierung von Niederbayern sowie des Naturparks Bayerischer Wald e.V. wurde ab dem Jahr 2007 der Einsatz von Fotofallen erfolgreich erprobt (Wölfl 2008a, Schwaiger

2008). Ab dem Jahr 2008 beauftragte das Bayerische Landesamt für Umwelt weitere drei systematische Fotofalleneinsätze (Wölfel et al. 2009, Wölfel & Schwaiger 2010a, Wölfel & Schwaiger 2010b). Hierdurch waren erstmals die Ermittlung der minimal anwesenden Tiere sowie die Schätzung der Abundanz und Populationsdichte in einem für den Luchs repräsentativem Gebiet des Bayerischen Waldes möglich.

- 3 Extensiver und opportunistischer Einsatz von Fotofallen, d.h. Fotofallen werden an Luchswechsellern oder an vermutlichen Luchsrissen installiert. Dies dient zum einen der Ergänzung der Daten aus einem systematischen Einsatz, zum anderen lassen sich potentielle Luchsrisse besser verifizieren. Im Jahr 2008 wurden im Auftrag des Landesamts für Umwelt erstmals 16 Personen aus dem Netzwerk sowie 3 Angestellte der Forstbetriebe Neureichenau, Bodenmais und Roding eingebunden und in der Handhabung der Fotofallen unterwiesen (Wölfel & Schwaiger 2008).

Im Winter 2009/2010 wurden weitere 23 Revierpächter in den laufenden systematischen Fotofalleneinsatz eingebunden. Diese Arbeiten wurden beauftragt und finanziert von der Wildland-Stiftung Bayern. Unter anderem wurden dabei die technische Funktion der Geräte, die Methode des Fotofallen-Monitorings sowie die bisher erzielten Ergebnisse vorgestellt.

Ab dem Jahr 2010 bis Mitte 2012 wurden weitere Netzwerker und Jäger in das extensive Fotofallen-Monitoring eingebunden. Ergänzend zum Umsetzungsprojekt wurde ein Teil der Arbeiten im Jahr 2012 wiederum gesondert von der Wildland-Stiftung finanziert.

2.2 Sammlung von Zufallshinweisen

Für die Auswertung der Luchsdaten ist das der Tierart angepasste biologische Jahr maßgeblich. Für den Luchs ist dies der Zeitraum Mai bis April des Folgejahres, da sich Ende April der Familienverband, bestehend aus Mutter und ihren Jungtieren, auflöst und ab Mai eine neue Luchsgeneration geboren wird. Auf diese Weise wird vor allem eine Doppelwertung von Reproduktionsdaten vermieden, die bei einer Auswertung nach Kalenderjahren entstünde.

Da nicht wenige Daten erst bis zu zwei Jahre später gemeldet werden, unterliegen sehr zeitnahe Datenauswertungen meistens noch Änderungen. Um hier nicht mehrmals nacharbeiten zu müssen, sind unmittelbare Datenauswertungen nur für bestimmte, aktuell vordringliche Fragestellungen sinnvoll.

Bei der Auswertung ist die Zusammenführung jeweils verschiedener Datenklassen aus verschiedenen Meldewegen und aus unterschiedlichen Zeitabschnitten notwendig.

Diese Datenklassen umfassen:

- Zufallsfunde von Luchsrissen: Meldung über AG Fischotter/Luchs, die auch die Auszahlung der Meldeprämie organisiert; Meldung erfolgt pro Jagdjahr (bsp.weise 01.04.2009 – 31.03.2010)
- Zufallshinweise (Meldungen zu Spuren, Rissen, Sichtungen): über bzw. durch Projektbearbeiterin
- Daten durch opportunistischen Fotofalleneinsatz an potentiellen Luchsrissen oder Luchswechsellern durch Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer oder Projektbearbeiterin

Vor der Integration der Daten der AG Fischotter/Luchs in die bestehende Luchsdatenbank sind weitere Verifizierungsarbeiten notwendig, u.a. die SCALP-Klassifizierung mit Überprüfung der Fotobelege, um Fehlzuordnungen zu minimieren. Diese Klassifizierung erfolgt über eine doppelte Begutachtung, wobei die Projektbearbeiterin sowie ein Experte im Bayerischen Landesamt für Umwelt dies als sog. erfahrene Personen übernehmen (vgl. auch BfN-Skript 251, 2009, Abschnitt 8.2, bundesweit empfohlene Vorgehensweise).

Mit der verstärkten Ausbildung der Netzwerk-Mitglieder und dem Fokus auf einer guten Dokumentation lässt sich der Anteil der falsch-positiven Daten in der Luchsdatenbank weiter reduzieren. Damit kommt man dem Ziel die Datengüte zu verbessern wieder einen Schritt näher. Über das Landesamt für Umwelt ist eine bayernweite Auswertung der Luchsdaten bis April 2008 (entspricht dem sog. Luchsjahr 2007) im Dezember 2009 in einer Entwurfsfassung erschienen. Eine endgültige Fassung kann erst nach Aufbereitung und Integration der Daten des Nationalparks Bayerischer Wald erstellt werden (vgl. ab August 2012).

Eine Auswertung ab Mai 2008 bis April 2011 ist im Juli 2011 erfolgt und in Form einer Raum-Zeit abhängigen Kartendarstellung auf der Luchs-Website veröffentlicht (www.luchs-bayern.de > Luchsmonitoring > Verbreitung und Bestand). Eine Auswertung bis April 2012 (Luchsjahr 2011) erfolgt in diesem Projektbericht.

Ergebnisse

Im Zeitraum 2010 bis Juli 2012 konnten bayernweit 241 Luchshinweise gesammelt werden (Tab. 1; nicht enthalten Daten der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald). Die Mehrzahl der Hinweise (71,2%) gehören zur SCALP-Kategorie 3 (unbestätigte, nicht bestätigbare oder nicht ausreichend dokumentierte Hinweise). 22% sind Hinweise der Kategorie 2 und bei 6,2% der Meldungen handelt es sich um Nachweise (Kategorie 1), die meist über den Einsatz von Fotofallen (n=13) erbracht werden konnten.

Durch die verbesserte Dokumentation der potentiellen Luchsrisse wurden 61% der „Rissmeldungen“ als nicht vom Luchs verursacht ausgesondert. Auch bei Spurfunden wurden beispielsweise von 10 gemeldeten und dokumentierten Spurfunden im Halbjahr 2012 nur 3 als tatsächlich vom Luchs verursacht bestätigt. Trotz der geringen Stichprobe liegt auch hier der Anteil der Falschmeldungen bei 60%.

Tabelle 1: Anzahl der zufällig gefundenen Hinweise zum Luchs in Bayern im Zeitraum 2010 bis Juli 2012

Jahr	Anzahl Hinweise	Luchsnachweis (C1)	bestätigter Hinweis (C2)	unbestätigter Hinweis (C3)	Falschmeldung (Risse)
2010	108	2	25	81	22 (69%)
2011	88	10	11	67	47 (70%)
2012 (bis Juli)	45	3	17	25	13 (44%)
Summe	241	15	53	173	

Die Luchshinweise verteilen sich größtenteils auf die Hinweisarten Riss, Sichtung und Fährte. Diese machen 87% aller Hinweisarten aus (Tab. 2).

Tabelle 2: Verteilung der Luchshinweise auf die jeweiligen Hinweisarten im Zeitraum 2010 bis Juli 2012. Mehrfachhinweise (z.B. Riss zusammen mit Fährte gefunden) liegen bei 31 Datensätzen vor.

Jahr	Riss	Sichtung	Faehrte	Laut	Totfund	Fotofalle	Foto	Losung
2010	34	41	36	6		3		2
2011	14	45	18	7	1	8	1	2
2012.07	17	14	14	4	1	2		
Summe	66	100	69	17	2	13	1	5
Prozent	24,4	37,0	25,6	6,3	0,7	4,8	0,4	1,9

Die räumliche Verteilung der Zufallshinweise zeigt Abbildung 1. Im Bayerischen Wald, im südlichen Oberpfälzer Wald sowie im Fichtelgebirge gibt es vermehrt Hinweise. Die Hinweise im Bayerischen und Oberpfälzer Wald konnten im Gegensatz zum Fichtelgebirge durch Fotofallenbilder bestätigt werden. Einzelne Sichtbeobachtungen wurden im Spessart, in der Rhön und aus dem Alpenraum gemeldet.

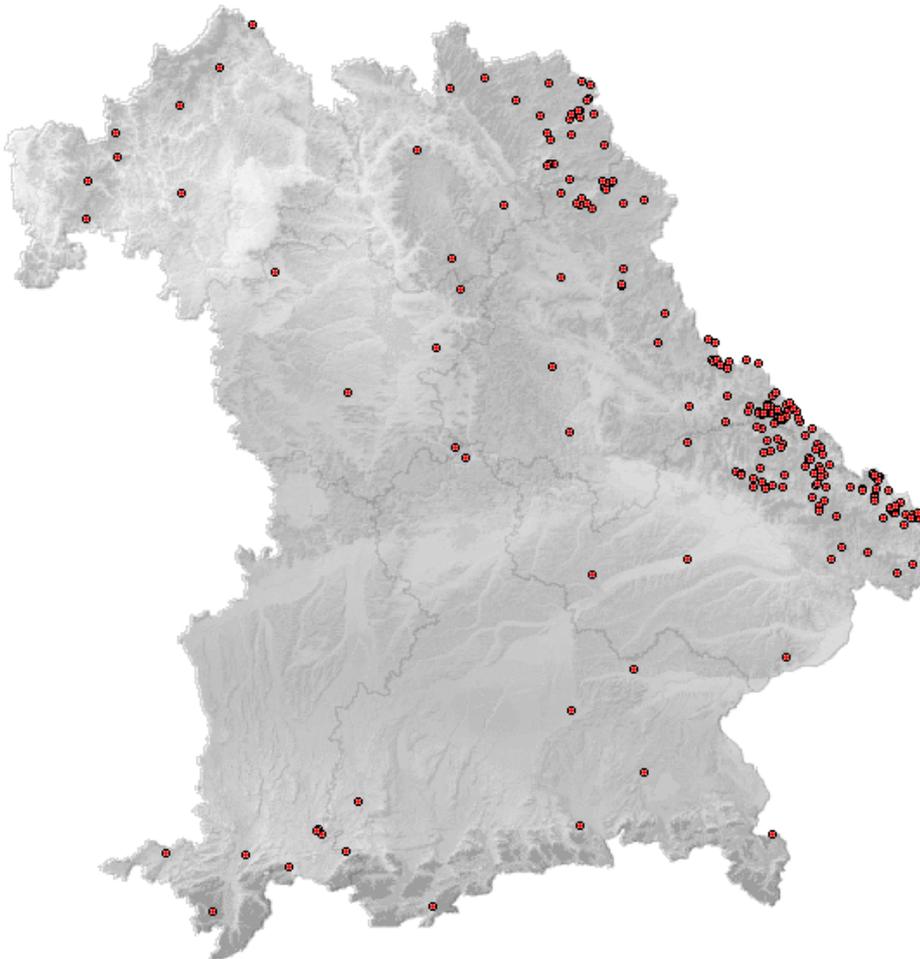


Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Zufallshinweise in Bayern für den Zeitraum 2010 bis Juli 2012.

Berücksichtigt man nur die Hinweise der Kategorie C1 und C2 (Nachweise und bestätigte Hinweise) ergibt sich folgendes Bild für Bayern (Abb. 2). Es zeigt ein bestätigtes Luchsvorkommen entlang der bayerisch-böhmischen Grenzgebiets im Bayerischen Wald sowie im südlichen Oberpfälzer Wald. Zudem gibt es mehrere Hin- und Nachweise im vorderen Bayerischen Wald (Deggendorfer Vorwaldbereich zwischen Rauher Kulm und Breitenauriegel). Durch Fotofallen konnte dort jedoch bisher nur ein Luchs nachgewiesen werden, so dass davon auszugehen ist, dass alle Hinweise von diesem einen Tier stammen.

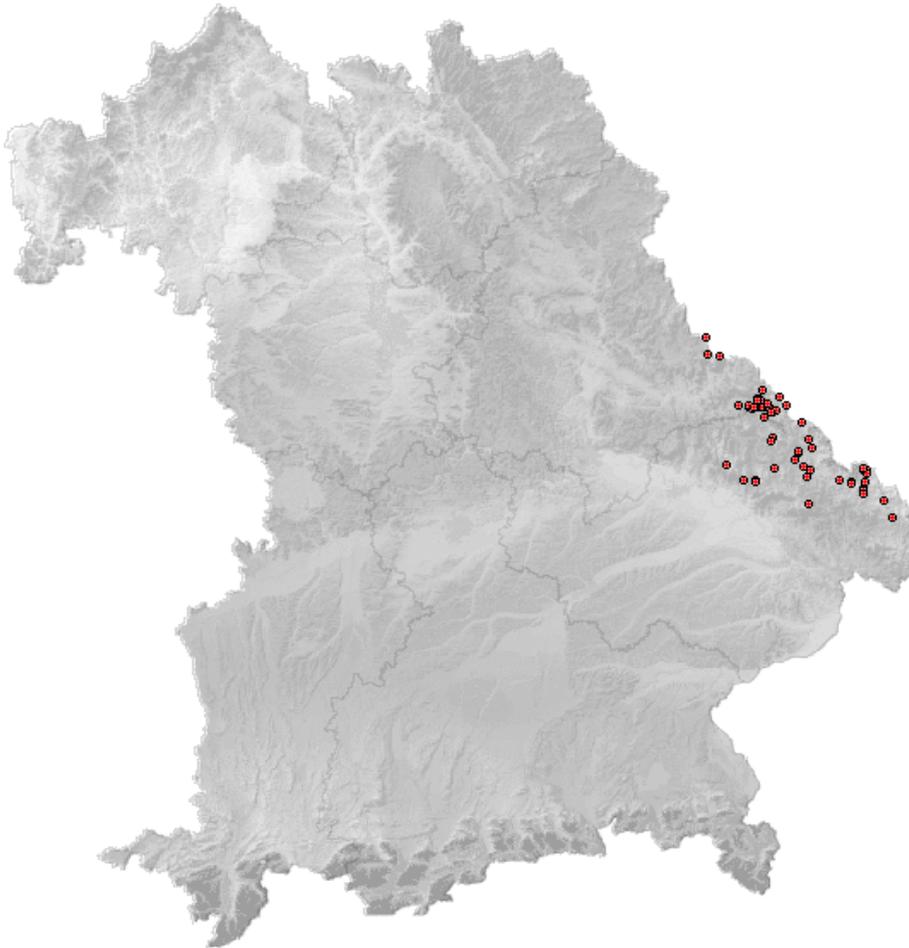


Abbildung 2: Räumliche Verteilung der Zufallshinweise (nur Kategorien 1 und 2, Nachweise und bestätigte Hinweise) in Bayern für den Zeitraum 2010 bis Juli 2012.

2.3 Luchs-Monitoring mittels Fotofallen

Neben dem vom Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) beauftragten systematisch-intensiven Einsatz der Fotofallen wurden im Rahmen des Umsetzungsprojekts die Fotofallen an Luchswechsellern und an potentiellen Luchsrissen eingesetzt. Dieses so genannte extensive oder opportunistische Fotofallen-Monitoring dient der Ergänzung von Daten, die in einem intensiven Durchgang erhoben werden, da sie durch zusätzliche Bilder die Identifikationsrate während des intensiven Fotofallen-Monitorings erhöhen. Die Fotofallen werden dabei an potentiellen Luchsrissen oder auch an bekannten Luchswechsellern gestellt. Ein Einsatz an potentiellen Luchsrissen setzt voraus, dass vom Luchs gerissene Beutetiere rechtzeitig gemeldet werden, so dass eine Fotofalle gestellt werden kann. Die Methode bleibt grundsätzlich von zufälligen Gelegenheiten abhängig und ist damit kaum in der Lage, alle Luchse in einem Gebiet zu erfassen. Sie kann aber für einzelne Luchse Abwanderungsdistanzen, räumliche Nutzung oder Reproduktion dokumentieren. In Gebieten mit geringem Kenntnisstand zum Luchsvorkommen (z.B. Fichtelgebirge, Oberpfälzer Wald, Frankenwald) kann ein extensiver Einsatz einerseits erste Nachweise erbringen und andererseits der Vorbereitung eines intensiven Einsatzes dienen. Zudem kann ein sehr viel größeres Gebiet abgedeckt werden als es im Rahmen eines intensiven Fotofalleneinsatzes möglich ist (vgl. a. Wölfl 2008b).

Auch zum opportunistischen Fotofalleneinsatz liegen bereits aus dem Jahr 2008 erste Erfahrungen vor: Im Rahmen eines LfU-Projekts wurden Luchsberater mit Fotofallen ausgestattet und in der Handhabung geschult. Die Fotofallen waren im gesamten nordostbayerischen Raum zwischen Passau bis Hof verteilt (Wölfl & Schwaiger 2008).

An diese Vorarbeiten wurde in den Jahren 2010 bis 2012 im Rahmen des Umsetzungsprojekts angeknüpft. Alle eingesetzten Fotofallen inkl. benötigtes Zubehör (z.B. Batterien) stellte das LfU. Der Personaleinsatz wurde über das Umsetzungsprojekt finanziert. Zu betonen ist, dass ohne den ehrenamtlichen Einsatz vieler Netzwerker und interessierter Jäger, Revierleiter oder Naturschützer die Arbeiten in diesem Umfang nicht möglich gewesen wären.

2.3.1 Extensiver Einsatz an potentiellen Luchswechsellern

Der extensive Einsatz von Fotofallen teilte sich großräumig in folgende drei Teilgebiete in Bayern auf: Bayerischer Wald, Oberpfälzer Wald und Fichtelgebirge (Abb. 3). Damit wurden die wichtigsten potentiellen Luchslebensräume in Ostbayern abgedeckt.

Der Schwerpunkt des Fotofalleneinsatzes lag im Bayerischen Wald. Dort lassen sich vier Teilgebiete unterscheiden:

- Oberer Bayerischer Wald zwischen Furth i. Wald und Zwiesel
- Vorderer Bayerischer Wald nördlich von Deggendorf
- Falkensteiner Vorwald bei Wörth a.d. Donau
- Unterer Bayerischer Wald zwischen Freyung und Neureichenau

Die folgende Darstellung der Ergebnisse erfolgt von Nord nach Süd und beginnt im Fichtelgebirge.

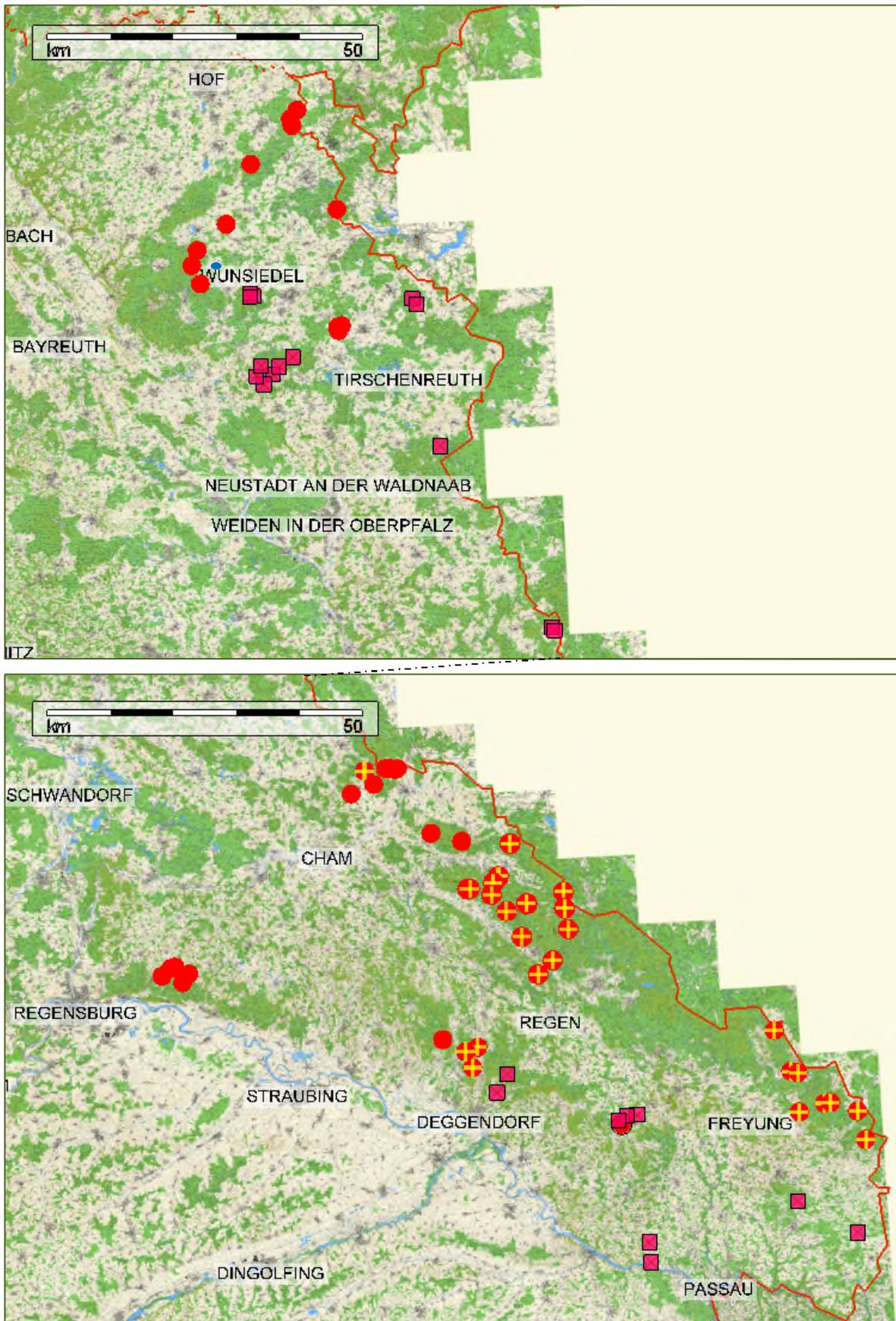


Abbildung 3: 2011 und 2012 bestückte Fotofallen-Standorte in Ostbayern zwischen Passau und Hof. Die Vierecke markieren die Fotofallen-Standorte, die im Rahmen des ergänzenden Wildland-Projekts aufgestellt wurden. Die gelben Pluszeichen markieren Standorte mit Luchsfoto.

2.3.1.1 Fichtelgebirge

Zwischen Juli und September 2010 waren 10 Fotofallen im Fichtelgebirge installiert. Die Betreuung übernahmen zwei Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer. Zwischen Juni und August 2011 wurden wiederum 12 Fotofallenstandorte bestückt, teils identisch mit den Standorten 2010, teils waren es neue Standorte. Die Fotofallen blieben durchgehend bis Juli 2012 installiert. Die Betreuung übernahmen Netzwerker vor Ort bzw. interessierte Forstbedienstete. Im Jahr 2012 (ab März) finanzierte die Wildland-Stiftung Bayern den Einsatz zusätzlicher Fotofallen in Privatjagdrevierern. Die Betreuung übernahmen wiederum drei Netzwerker und zwei interessierte Privatjäger. Bislang konnten an keinem Standort ein Luchsfoto realisiert werden. Am Standort ‚Schneeberg‘ wurde jedoch am 30.12.2011 ein Wolf deutsch-polnischer Abstammung (genetischer Nachweis über Speichelproben an Rissen) abgelichtet (Abb. 4).



Abbildung 4: Eine für den Luchs aufgestellte Fotofalle am Schneeberg im Fichtelgebirge erfasste im Dezember 2011 einen Wolf.

2.3.1.2 Südlicher Oberpfälzer Wald

Im südlichen Oberpfälzer Wald, nordwestlich von Furth im Wald wurden im Juni 2010 zusammen mit einem Mitglied des Netzwerks Große Beutegreifer vier Standorte aufgebaut, später wurde ein Standort verschoben, so dass zeitweise fünf Standorte beprobt wurden. Die Fotofallen waren bis 14.09.2010 im Einsatz, konnten jedoch kein Luchsfoto realisieren. Seit 01.04.2011 sind dort erneut fünf Standorte mit Fotofallen bestückt. Im Jahr 2012 (Mai, Juni) wurden weitere drei Standorte installiert.

Am 7. August 2011 konnte an einem dieser Standorte ein Luchs abgelichtet werden (Abb. 5). Obwohl es immer wieder Hinweise (darunter bestätigte Spurenfunde) im Gebiet des Voithenberger Forstes gab, war dies der erste Nachweis eines Luchses.



Abbildung 5: Im südlichen Oberpfälzer Wald fotografierter Luchs L13.

2.3.1.3 Oberer Bayerischer Wald

Für das Gebiet zwischen Bad Kötzing, Bayerisch Eisenstein und Bodenmais liegen die besten und langjährigsten Daten vor. Es umfasst eine Fläche von rund 300 Quadratkilometern und stellt die einzige Luchskernzone außerhalb von Schutzgebieten oder größeren Staatsforstbereichen dar. An dieser Kernzone lässt sich die Dynamik in der Luchspopulation und die „Umsatzrate“ an Luchsen gut verfolgen.



Abbildung 6: Im oberen Bayerischen Wald fotografierter Luchs B21, aufgenommen mit einer Infrarot-Fotofalle an einem gerissenen Reh.

Die ersten Fotofalleneinsätze begannen am Kaitersberg-Arbergebiet im Jahr 2007. Während vier systematischer und zwei extensiver Einsätze konnten 282 Luchsfotos realisiert werden. Sie stammen von mindestens 23 Luchsen, die während der knapp fünf Jahre durch das Gebiet wanderten oder sich sesshaft machten. Nicht alle Luchse konnten beidflankig oder ausreichend häufig erfasst werden, um ihren Status (territorial, Disperser, Floater) und Verbleib zu klären. Dazu ist ein längerfristiger und räumlich noch größerer Ansatz notwendig. Während des Projektzeitraums (03.2010-07.2012) konnten jedoch die bisher umfassendsten Daten im Rahmen des opportunistischen Einsatzes gesammelt werden.

Die folgende Darstellung (Abb. 7) fasst alle bisher gesammelten Daten im oberen Bayerischen Wald zusammen, um den längstmöglichen Betrachtungszeitraum zu wählen.



Abbildung 8: Die Luchsin B2 im oberen Bayerischen Wald bei Drachselsried.

Zwischen Juli 2008 und März 2010 war in der Region vom Kaitersberg bis zum Arber das Luchsweibchen **B2** ansässig und hat dort 2009 zwei Junge geboren (Abb. 8). Wie sich erst kürzlich herausstellte, handelt es sich bei B2 höchstwahrscheinlich um eine 2007 geborene Tochter der Nationalparkluchsin „Nora“, die im Gebiet zwischen Rachel und Lusen ihr Territorium hat. B2 wurde gemeinsam mit ihrer Mutter an einer Kastenfalle mittels Videoüberwachungssystem erfasst (NPVBW, mdl. Mitt.). Dass B2 2009 Junge geboren hat, bedeutet, dass es zu diesem Zeitpunkt keine territoriale Luchsin (mehr) im Kaitersbergbereich gegeben hat. Einen indirekten Hinweis auf ihre unbekannte Vorgängerin liefert ein Foto, das im Dezember 2008 von einem jungen ca. fünf Monate alten Luchs (L2) gemacht werden konnte. In diesem Alter sind junge Luchse jedoch noch nicht alleine unterwegs. Es sei denn die Mutter ist tot, was dann auch das Todesurteil für das Junge bedeuten würde. Luchsweibchen werden mit zwei Jahren geschlechtsreif, d.h. B2 konnte frühestens 2009 Junge gebären. Daher ist es sehr unwahrscheinlich, dass L2 ihr Junges war. Von den zwei Jungen, die B2 2009 geboren hat, hat nur eines überlebt. Über das Schicksal des gestorbenen Jungtieres ist nur insofern etwas bekannt als das Verschwinden des zweiten Jungen mit einem Gerücht begleitet war, das mit entsprechendem Unterton so lautete: „Jetzt hat sie nur noch eines.“ Das überlebende Junge (B4) konnte im November 2009 mittels Fotofallen identifiziert werden. B4 blieb nach dem spurlosen Verschwinden von B2 im März 2010 noch bis November 2010 im Gebiet, wanderte dann vermutlich ab und wurde seitdem nicht wieder erfasst.



Abbildung 9: Im oberen Bayerischen Wald fotografierter Luchs B3, genannt Schlaks.

Seit Oktober 2009 wird der Luchskuder **B3** regelmäßig (122 Erfassungen) im Gebiet zwischen Bad Kötzing, Bayerisch Eisenstein und Bodenmais fotografiert (Abb. 9). Das erste Foto von ihm entstand jedoch im September 2009 an einer Rehkirrung eines Privatjagdreviers östlich von Neukirchen. B3 stammt also vermutlich aus dem unmittelbaren bayerisch-tschechischen Grenzraum und hat sich zwischen Bad Kötzing und Bayerisch-Eisenstein ein eigenes Revier etablieren können. Als er im Oktober 2009 erstmals am Kaitersberg auftauchte, machte er den Eindruck eines abgemagerten, subadulten Tieres und war vermutlich 1,5 – 2,5 Jahre alt.

Im Juni und Oktober 2011 wanderten zwei neue Tiere (B213, B214) ein. Sie waren bereits identifiziert als 2010 geborene Junge von Nora (NPVBW, mdl. Mitt.). Im Oktober 2011 wurde schließlich ein drittes Tier, B21, erfasst. B21 wurde auch nahe der tschechischen Grenze am Osser fotografiert und wanderte schließlich in das Territorium von B2 ein. Bis April (B21) bzw. Juli 2012 (B213) hielten sich zwei dieser drei neuen Tiere noch nachweislich im Gebiet auf. Diese zwei (sollte es sich um Weibchen handeln) werden also die Übernahme des freigewordenen Territoriums unter sich ausmachen müssen.

Vor dem Einsatz der Fotofallenmethode war die letzte identifizierte Luchsin im Kaitersberg-Arber-Gebiet die telemetrierte Luchsin „Andra“, deren Sender 2002 plötzlich verstummte. Zwischen 2002 und 2008 (als B2 auftauchte) gab es dort weiterhin Luchshinweise, die vorhandenen Schwankungen lassen jedoch keinen Schluss darüber zu, von wievielen Tieren die Hinweise stammen (Abb. 10).

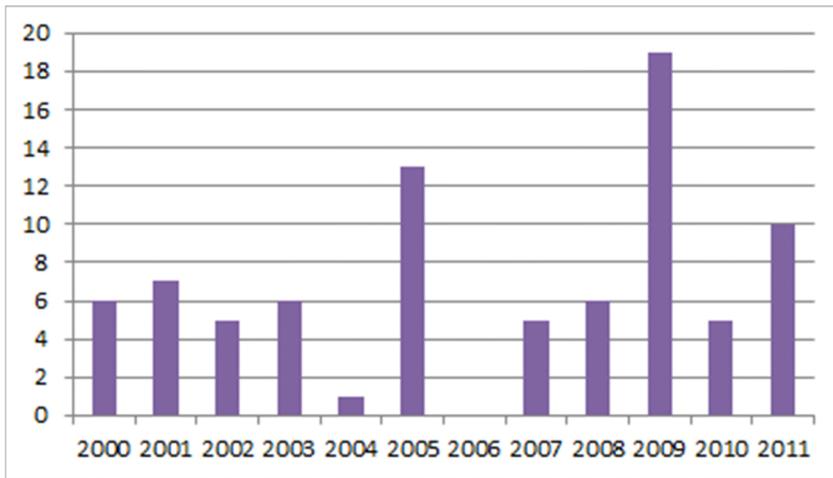


Abbildung 10: Anzahl Zufallshinweise der Kategorie 1 und 2 im Kaitersberg-Arber-Gebiet.

Von zwei weiteren Luchsen liegt ebenfalls eine längere Historie vor, die sich im östlichen Teil des genannten Gebiets abspielte: B12 und B9.

B12, genannt Patrik, wurde Anfang 2007 von Mitarbeitern des Nationalparks Sumava besendert (Abb. 11). Er bewegte sich zwischen Nyrsko und Kasperske Hory. Ende 2007 fiel der Sender aber plötzlich aus. Ab Januar 2009 wurde er erstmals auf bayerischer Seite per Fotofalle erfasst, meist im Bereich Bayerisch-Eisenstein, jedoch unternahm er auch weite Streifzüge nach Westen bis Arnbruck und nach Süden bis zum Regen. Ein Jahr war er auf diese Weise unterwegs, dann blieb er nur noch auf tschechischer Seite, bis auf zwei Ausnahmen im Oktober 2010 und Dezember 2011. Seine Abstecher nach Bayern, diesmal in den Nationalpark, wiederholte er von September bis Dezember 2011 erneut (NPVBW, mdl. Mitt.).



Abbildung 11: Der Luchs B12 (Patrik) bei Bodenmais.

B9, genannt Nimo, wurde das erste Mal im Dezember 2009 von einer Fotofalle eines Jagdpächters in der Nähe von Rittsteig an der tschechischen Grenze erfasst (Abb. 12 und 13). Danach ließ er sich regelmäßig am Arber und im nordwestlichen Bereich des Nationalparks fotografieren. Dieser Bereich stellt den südlichen Teil seines Reviers dar und untermauert die schon durch telemetrische Untersuchungen im Jahr 2000 festgestellte Überlappungen vieler Luchsterritorien im Arbergebiet.



Abbildung 12: Der Luchs B9 (Nimo) bei Bayerisch-Eisenstein.



Abbildung 13: Der Luchs B9 (Nimo) bei Bayerisch-Eisenstein. Er trägt seit März 2012 ein GPS-Senderhalsband, das ihm von Mitarbeitern des Nationalparks Sumava angelegt worden ist.

2.3.1.4 Vorderer Bayerischer Wald

Ein Standort bei Grafling, der ebenfalls für systematische Einsätze genutzt wird (Wölfl et al. 2009), wurde ab April 2010 (15.04.2010) extensiv weitergeführt. Im Jahr 2012 (ab März 2012) wurden weitere sieben Standorte mit Fotofallen bestückt. Aufbau und Einweisung in die Handhabung der Fotofallen wurden wiederum von der Wildland-Stiftung finanziert. Betreut werden die Fotofallen vom Netzwerker Manfred Pichler (5 Standorte) bzw. interessierten Privatjägern (Knogel, Weindl, 2 Standorte).

In diesem gesamten Zeitraum konnten 8 Luchsfotos realisiert werden. Alle acht Bilder stammen von dem Luchs B6, genannt „Eremit“. Dieser Luchs wurde erstmals im März 2008 während eines Fotofallen-Intensiveinsatzes erfasst und wird seitdem regelmäßig (alle 4-5 Monate) fotografiert. Abgesehen vom Luchs L10, der als Jungtier im Januar 2011 im vorderen Bayerischen Wald bei Rohrmünz am Riss von einer Fotofalle abgelichtet wurde, jedoch drei Wochen später überfahren wurde (vgl. Abschnitt 2.5), ist B6 der einzige uns bekannte, nachgewiesene Luchs im vorderen Bayerischen Wald.



Abbildung 14: Seit dem Jahr 2008 wird B6, genannt Eremit, als einziger Luchs im vorderen Bayerischen Wald regelmäßig erfasst.

2.3.1.5 Falkensteiner Vorwald

Aufgrund zahlreicher Gerüchte, dass sich Luchs(e) in der Gegend aufhalten sollen, wurden im Falkensteiner Vorwald zwischen Donaustauf und Wörth a.d. Donau am 1.8.2011 gemeinsam mit den dort tätigen Revierleitern und Berufsjägern von Thurn und Taxis Standorte erkundet und schließlich fünf Fotofallenstandorte ausgewählt. Die Fotofallen werden seitdem durch ein Mitglied des LBV betreut. Die Kontrollen erfolgen gemeinsam mit den Revierleitern bzw. Berufsjägern.

Jedoch konnte bisher kein Luchs fotografiert werden, obwohl die Kameras 12 Monate durchgehend im Einsatz waren. Es ist daher davon auszugehen, dass sich im Gebiet derzeit kein Luchs aufhält.

2.3.1.6 Unterer Bayerischer Wald

Zwischen 12.06.2010 und 19.08.2010 wurden im unteren Bayerischen Wald, vornehmlich im Bereich des Forstbetriebs Neureichenau sowie in einem vorgelagerten Privatjagdrevier 6 Standorte mit Fotofallen bestückt. Am 15.07.2010 konnte der erste Luchs dort erfasst werden. Drei weitere Luchsbilder folgten im Bereich des Pleckensteiner Waldes südlich des Dreissesselberges (Abb. 15).

Bereits seit Winter 2009/2010 sind im Rahmen des AHP Luchs Niederbayern und in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung zwei Fotofallenstandorte zwischen Nationalparkgrenze und Philippsreuth auf dem Gebiet des Forstbetriebs Neureichenau installiert (Hammerklause, Scheibhäng). Im Januar wurde ein dritter gemeinsamer Standort ausgewählt (Wagnerauhäng). Die Fotofallen werden von Parkmitarbeitern kontrolliert und die Fotos regelmäßig übermittelt. Insgesamt entstanden dort bisher 28 Luchsfotos von mindestens 12 unterschiedlichen Tieren (noch nicht alle sind beidflankig identifiziert). Drei Tiere wurden auch im oberösterreichischen Mühlviertel erfasst. Die meisten dieser Luchse wurden nur ein bis wenige Male fotografiert, so dass ihr Status (territorial, subadulter Disperser, usw.) noch nicht ausreichend bekannt ist.



Abbildung 15: Im unteren Bayerischen Wald erfasster Luchs B18, genannt Daleko. Er wurde auch in Oberösterreich und Nationalpark Bayerischer Wald fotografiert.

2.3.2 Opportunistischer Einsatz an Rissen

Der Einsatz von Fotofallen an potentiellen Luchsrissen (Abb. 16) ist eine wertvolle Methode der Datenverifizierung und erhöht zudem die Datenqualität (SCALP-Klassifizierung 1 bei erfolgreicher Erfassung). Voraussetzung dafür ist, dass der potentielle Riss rechtzeitig gemeldet wird.

Der wichtigste Anreiz einen Riss zu melden, stellt zweifellos die Meldeprämie dar, die der BJV seit 1998 für bestätigte Luchsrisse auszahlt. Darüber hinaus gibt es vereinzelt Revierpächter, die am Luchs selbst interessiert sind und wissen möchten, wer der Verursacher war.

Die unten stehende Tabelle gibt die auf diese Weise erfolgreich erfassten Luchse an (Tab. 3). Daneben gab es zahlreiche Einsätze, bei denen die Fotofalle keinen Luchs fotografieren konnte: a) weil der Luchs nicht mehr zur Beute zurückkam oder b) weil es sich um keinen Luchsriss handelte, die Fotofalle aber für die Beweisführung dennoch aufgestellt wurde.

Der Einsatz von Fotofallen ist zunehmend auch in der Jägerschaft verbreitet. Sie setzen Infrarot-Fotofallen an Kirrplätzen ein, um die dort anwesenden Tiere – meist Rehe oder Wildschweine – überwachen zu können. Dabei entstehen manchmal Fotos von Luchsen, die vermutlich die an Kirrungen zahlreich vorhandenen Mäuse jagen oder auf dort vermehrt anzutreffendes Rehwild spekulieren (Abb. 17).

Tabelle 3: Durch opportunistischen Fotofalleneinsatz an Rissen erfasste Luchse im Bayerischen Wald.

Datum	Ort	Am Riss erfasster Luchs	Bemerkung
08.03.2010	Arnbruck	B2 und B4	B2 ist die Mutter von B4
06.04.2010	Lohberg	B3	Privatjagdrevier
10.04.2010	Bodenmais	B5	Subadulter Luchs, 2009 geborenes Junges von „Nora“; Privatjagdrevier
04.06.2010	Bischofsmais	B6	Seit März 2008 im vorderen B.W. erfasster Luchs; Staatsforst
30.06.2010	Arnbruck	B4	an Kirrung durch Fotofalle eines Jägers erfasst; Verpachtetes Staatsjagdrevier
02.07.2010	Rinchnach	R8	an Kirrung durch Fotofalle eines Jägers erfasst; Bildqualität nicht ausreichend, um Fleckenmuster zu identifizieren; Privatjagdrevier
07.11.2010	Rinchnach	B11	Subadulter Luchs, 2008 geb. Junges von „Silva“; bei Erfassung ca. 2,5-jährig; Fotofalle aufgestellt durch NGB-Mitglied Burghart (gleichzeitig NPV-Angestellter); Privatjagdrevier
04.01.2011	Arnbruck	B3	Privatjagdrevier
05.01.2011	Rohrmünz	L10	Am 27.01.2011 überfahrener Jungluchs (juvenil, geb. 2010); Fotofalle aufgestellt durch NGB-Mitglied M. Pichler; Privatjagdrevier
04.11.2011	Arnbruck	B213	Am Riss erfasster Luchs (subadult, geb. 2010), Staatsforst
01.02.2012	Bad Kötzting	B21	Privatjagdrevier
12.04.2012	Lam	B21	Privatjagdrevier



Abbildung 16: Der Luchs B3, fotografiert mit einer Infrarot-Fotofalle an seinem Riss, am 4. Januar 2011 bei Arnbruck, Landkreis Regen.



Abbildung 17: Der Luchs B4 an einer Wildschwein-Kirrung eines Jägers, am 30. Juni 2010 bei Drachselsried, Landkreis Regen.

2.3.3 Übersicht über die Fotofalleneinsätze im Bayerischen Wald

Die folgende Abbildung (Abb. 18) zeigt die Gesamtübersicht des Luchsjahres 2011 im Bayerischen Wald. Darin sind auch die Fotofallendaten integriert, die die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat. Das Kommen und Gehen in einer Luchspopulation lässt sich mit einer solchen Abbildung nicht darstellen. Dies ist eher mit Diagrammen wie in Abbildung 7 möglich. Die Karte zeigt also eine Momentaufnahme des Luchsjahres 2011 (Mai 2011 bis April 2012), berücksichtigt aber auch Erfassungen, die davor lagen, wenn der Luchs im Luchsjahr 2011 wieder fotografiert worden ist.

Die neun Luchse B3, B6, B9, B11, B12, B13, B14, B15 und B224 sind territoriale Tiere, die meist schon mehrere Jahre bekannt sind. B9, B11, B12, B13, B14, B15 und B224 sind Luchse, die sich zeitweise bzw. regelmäßig auch im Nationalpark aufhalten. B15 (Milan) und B224 (Nora) sind ehemals telemetrierte Tiere des Nationalparks. B11, B225 bzw. B9 (Nimo) sind 2011 bzw. Anfang 2012 durch Mitarbeiter der Nationalparke Bayerischer Wald bzw. Sumava besendert worden. B225 (Tessa) wurde im März 2012 im Vorfeld des Nationalparks vergiftet aufgefunden. Ihre Erfassungen seit Mai 2010 sind auf der Karte jedoch berücksichtigt.

Die Luchse B210 und B211 bzw. B213 und B214 sind 2010 geborene Junge der Luchsweibchen B224 (Nora) bzw. B14 (Silva). Die Abwanderung von B213, und B214 konnte eine gewisse Zeit verfolgt werden. B213 hielt sich bis Juli 2012 noch im Gebiet zwischen Arber und Kaitersberg auf. Die Luchse B234 und B235 sind 2011 geborene Junge der Luchsin B224 (Nora). Die Luchse B236 und B255 sind 2011 geborene Junge der Luchsin B225 (Tessa). Die Luchse B23 und B253 sind 2011 geborene Junge der Luchsin B13 (Felis). Zehn der in der Karte eingezeichneten erfassten Luchse sind also abhängige Jungtiere oder bekannte dispersierende subadulte Luchse (n=4).

Darüber hinaus sind auf Nationalparkfläche vier Luchse mit unbekanntem Status erfasst worden (B226, B237, B238, B239), ebenso ist der Status von B21, B19, R19 und L14 im oberen Bayerischen Wald noch ungeklärt. B21 wurde auch nahe der tschechischen Grenze am Osser fotografiert und wanderte in das verwaiste ehemalige Territorium von B2 ein (vgl. Abschnitt 2.3.1.3). Des Weiteren sind im unteren Bayerischen Wald aufgrund des nur extensiv möglichen Fotofalleneinsatzes drei Luchse bisher erst einflankig (L15, L16, R13) erfasst worden, so dass die eindeutige Identifizierung und Statusbestimmung noch aussteht. Es ist anzunehmen, dass es sich bei den durchziehenden und nur zeitweise auftauchenden Luchse ebenfalls um subadulte Disperser handelt, die auf der Suche nach einem eigenen Revier sind.

Beispielhaft kann dafür der Luchs B18 (Abb. 15) dienen, dessen Abwanderung von Oberösterreich entlang des deutsch-tschechischen Grenzgebiets verfolgt werden konnte. In Oberösterreich wurde er im April 2011 zuerst als vermutlich noch abhängiger Jungluchs erfasst (Engleder, mdl. Mitt.), dann lief er im Juli 2011 durch drei im unteren Bayerischen Wald installierte Fotofallen und wurde schließlich noch elf Mal im Nationalpark fotografiert (zuletzt im April 2012). Der Luchs legte dabei in Luftlinie rund 70 km zurück. Hier zeigt sich sehr gut, wie großräumig ein Fotofalleneinsatz erfolgen muss, wenn das Dispersal von Jungtieren verfolgt werden soll.

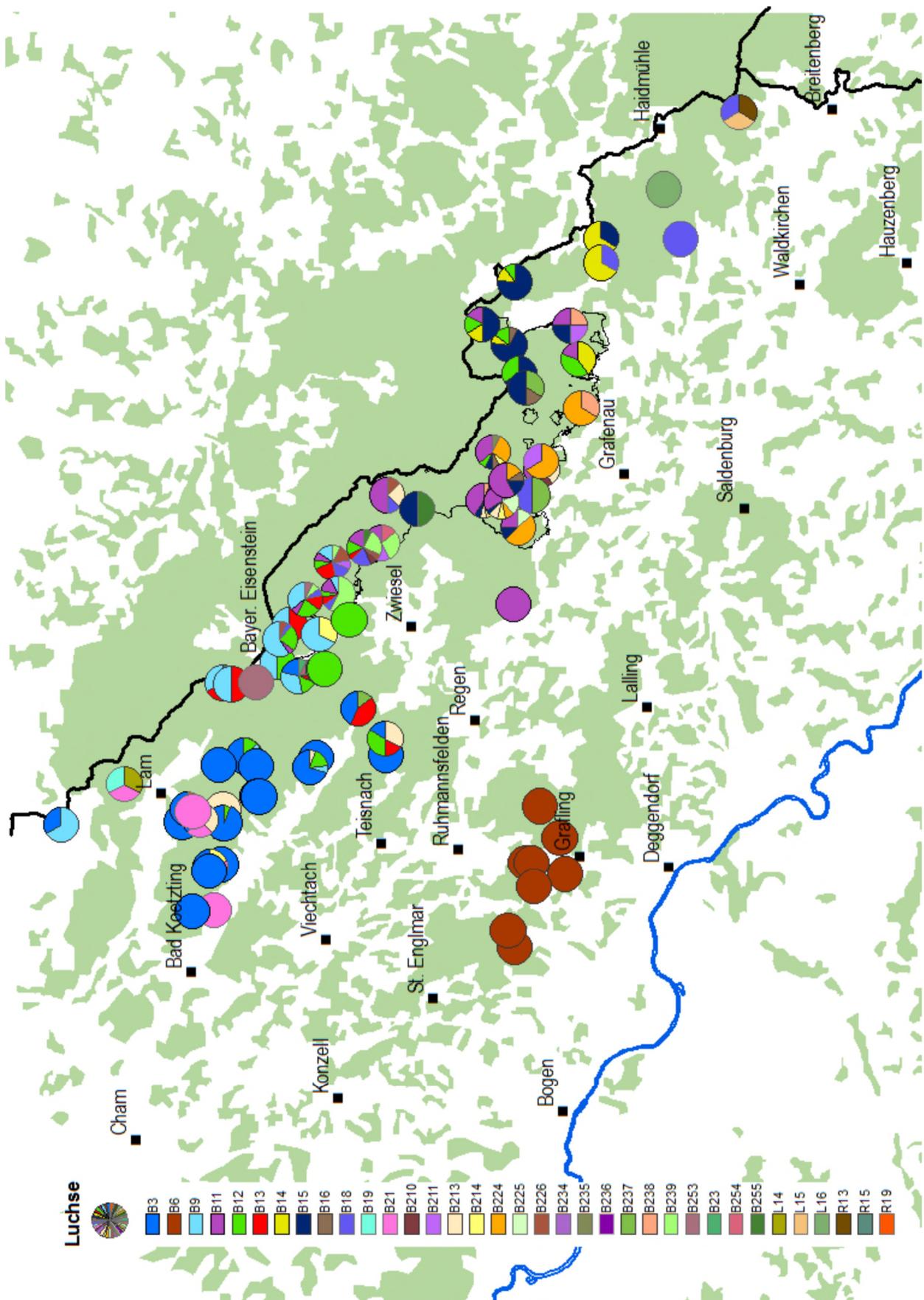


Abbildung 18: Fotografierte Luchse im Bayerischen Wald im Luchsjaar 2011.

2.4 Vorkommen des Luchses in Bayern

Die Raum-Zeit abhängige Analyse der in Bayern bisher gesammelten Luchsdaten der Kategorie 1 und 2 (n=661) zeigt untenstehende Abbildung (Abb. 19). Alle Hinweise werden dabei pro Luchsjahr und Rasterquadrat ausgewertet und in ihrer zeitlichen Kohärenz in reguläres, irreguläres oder sporadisches Vorkommen eingeteilt.

Das Vorkommen in einem bestimmten Rasterquadrat wird als regulär gewertet, wenn dort kontinuierlich Luchshinweise registriert werden und maximal ein Jahr innerhalb von drei Jahren ohne Hinweise vorkommt.

Das Vorkommen in einem bestimmten Rasterquadrat ist irregulär, wenn dort diskontinuierlich Luchshinweise vorliegen und maximal zwei Jahre innerhalb von fünf Jahren ohne Hinweise sind; nach zwei Jahren ohne Unterbrechung muss das Rasterquadrat im darauffolgenden Jahr mit mindestens zwei Hinweisen belegt sein.

Das Vorkommen in einem bestimmten Rasterquadrat wird als sporadisch gewertet, wenn Luchshinweise mit Unterbrechungen von drei oder mehr Jahren vorliegen. Auch wenn zwei oder drei Jahre hintereinander Hinweise vorliegen, dann jedoch drei oder vier Jahre keine Hinweise mehr eingehen, gilt das Vorkommen als sporadisch.

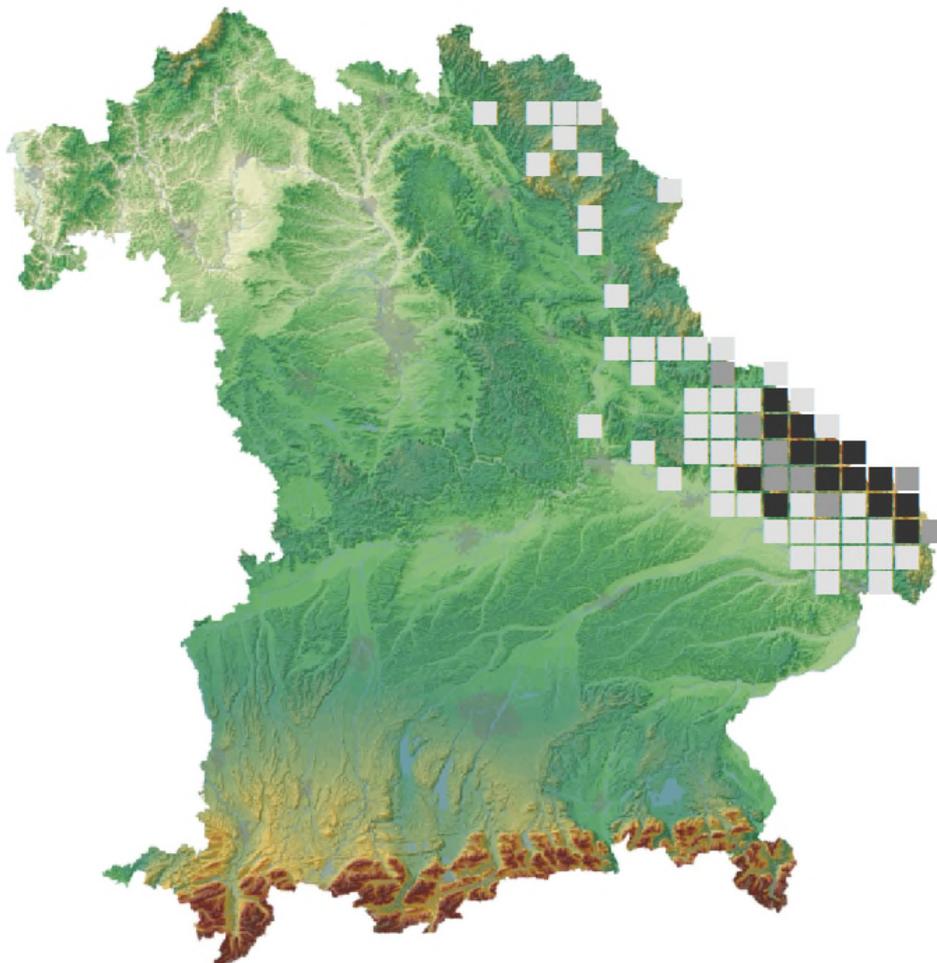


Abbildung 19: Vorkommen des Luchses in Bayern. Die Rasterquadrate haben eine Größe von 10 x 10 km. Die Farbe der Quadrate gibt reguläres (schwarz), irreguläres (grau) und sporadisches (hellgrau) Vorkommen des Luchses wieder.

Aus den regulär besetzten Rasterquadraten (n=14) lässt sich grob die Anzahl der erwachsenen, territorialen Luchse ableiten und damit auf die effektive Populationsgröße schließen. Neun erwachsene, territoriale Luchse sind durch Fotofallen nachgewiesen, vier davon (B9, B11, B12, B15) nutzen jedoch auch den Böhmerwald auf tschechischer Seite, so dass sie nicht vollständig der bayerischen Landesfläche zugerechnet werden können. Nur B3 und B6 haben ihr Streifgebiet vollständig auf bayerischer Seite.

Entlang des bayerisch-tschechischen Grenzkamms waren 2011/2012 vier Luchsweibchen bekannt, wovon drei nachweislich reproduziert haben. Mit der Vergiftung von B225 (Tessa) im März 2012 sind derzeit nur noch drei Luchsweibchen im Bayerischen Wald nachgewiesen. Ein fünftes Luchsweibchen ist zuletzt im September 2010 im Dreiländereck am Dreisessel erfasst worden, es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich immer noch dort aufhält. Elf weitere Luchse sind noch von unbekanntem Status, vermutlich (noch) nicht territorial und ebenfalls länderübergreifend unterwegs. Ob und wo sie sich ansiedeln werden, lässt sich nur durch weitere Untersuchungen herausfinden. Berücksichtigt man, dass wahrscheinlich nicht alle Tiere mittels Fotofallen erfasst sind, ist von insgesamt nicht mehr 10 bis 15 residenten Tieren im Bayerischen Wald auszugehen!

Abgeleitet von den irregulär oder sporadisch belegten Rasterquadraten auf der gesamten Landesfläche dürfte sich die Anzahl der Luchse in Bayern zwischen 20 und 40 bewegen. Diese Anzahl der belegten Rasterquadrate ist seit Ende der 1990er Jahre mehr oder weniger konstant, d. h. die Luchspopulation breitet sich seit 10 Jahren nicht aus. Angesichts dessen, dass in den letzten Jahren der Nachweis erfolgreicher Reproduktion und Abwanderung von Jungtieren erbracht worden ist, müsste – trotz hoher Jungensterblichkeit von rund 75% (Breitenmoser & Breitenmoser-Würsten 2008) – der vom Luchs besiedelte Lebensraum zugenommen haben. Die Luchspopulation stagniert jedoch auf diesem vergleichsweise niedrigem Niveau.

2.5 Totfunde

2.5.1 Überfahrener Jungluchs 2011

Am 27. Januar 2011 wurde zwischen Regen und Bischofsmais an der Ruselstraße gegen 19 Uhr ein ca. 9 Monate alter, männlicher Luchs überfahren (Abb. 20).

Die Abbildung unten gibt einen Überblick über die Lage der Unfallstelle im vorderen Bayerischen Wald und deutet die potentielle Ausbreitungsrichtung junger abwandernder Luchse an (vgl. a. Rudolph & Fetz 2008).

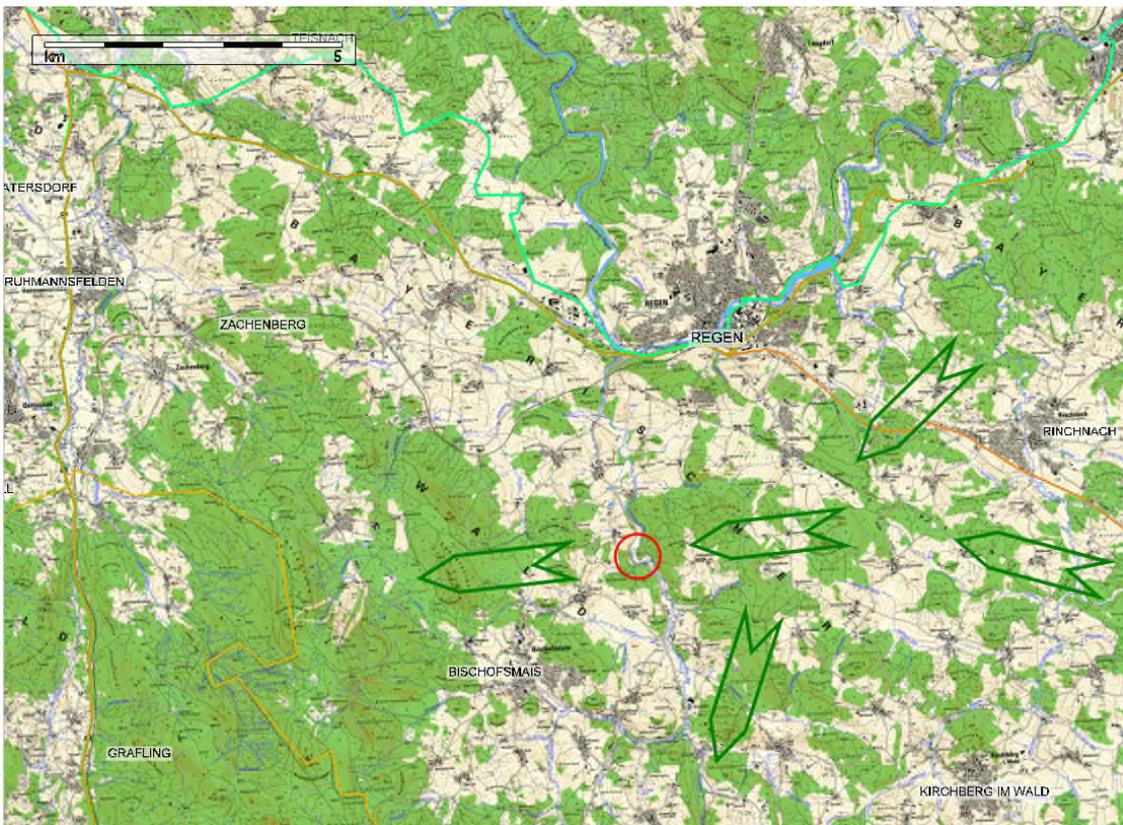


Abbildung 20: Übersichtskarte mit Unfallstelle (roter Kreis) und der Lage potentieller Korridore (grüne Pfeile).

Das Abfährten der im Schnee vorhandenen Spuren ergab, dass der Jungluchs alleine unterwegs war, also nicht in Begleitung seiner Mutter oder Geschwister (Abb. 21).

Solche frühen Alleingänge sind für junge Luchse zwar selten, aber gerade bei jungen Männchen nicht außergewöhnlich. Meistens bleiben junge Luchse bis ca. März/April bei der Mutter und gehen erst danach eigene Wege.

Die verfolgte Luchsspur verlief aus Richtung Großseiboldried kommend den Hang hinunter auf die Freifläche vor der Schlossauer Ohe. Der Luchs querte den Bach ca. 40 m südlich der Brücke, ging dann den Hang hinauf und drehte oben um. Aufgrund vieler überdeckender Tierspuren ist der genaue Verlauf dort nicht bekannt. Die Spur konnte aber wieder hangabwärts wieder aufgenommen werden. Sie führte direkt die

steile Böschung zur Straße hinunter, ca. 25 m nördlich der Brücke. Hier scheint der Luchs frontal auf das Auto gestoßen zu sein.

Aufgrund der Steilheit der Straßenböschung kam der Luchs vermutlich mit einiger Geschwindigkeit den Hang herunter, so dass ein Reagieren auf ein unmittelbar herannahendes Auto sehr schwierig ist.

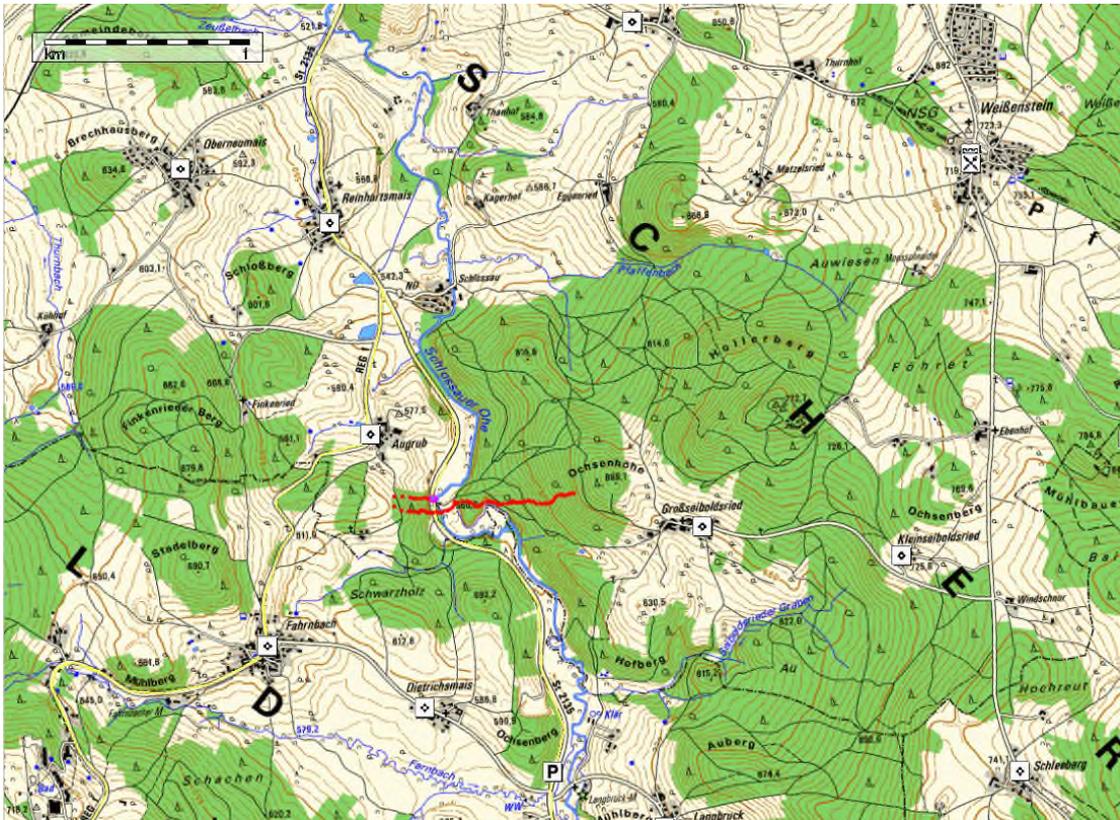


Abbildung 21: Spurverlauf des überfahrenen Jungluchses. Von der Ochsenhöhe kommend über die Straße. Beim zweiten Querungsversuch wurde der Luchs von einem Auto erfasst.

Der Jungluchs wurde zwischen 5. und 7. Januar 2011 bei Rohrmünz zum ersten Mal im vorderen Bayerischen Wald nachgewiesen. Die an einem gerissenen Reh aufgestellte Fotofalle machte dabei mehrere Fotos, die eine Identifizierung mit dem überfahrenen Luchs ermöglichten (Abb. 22).

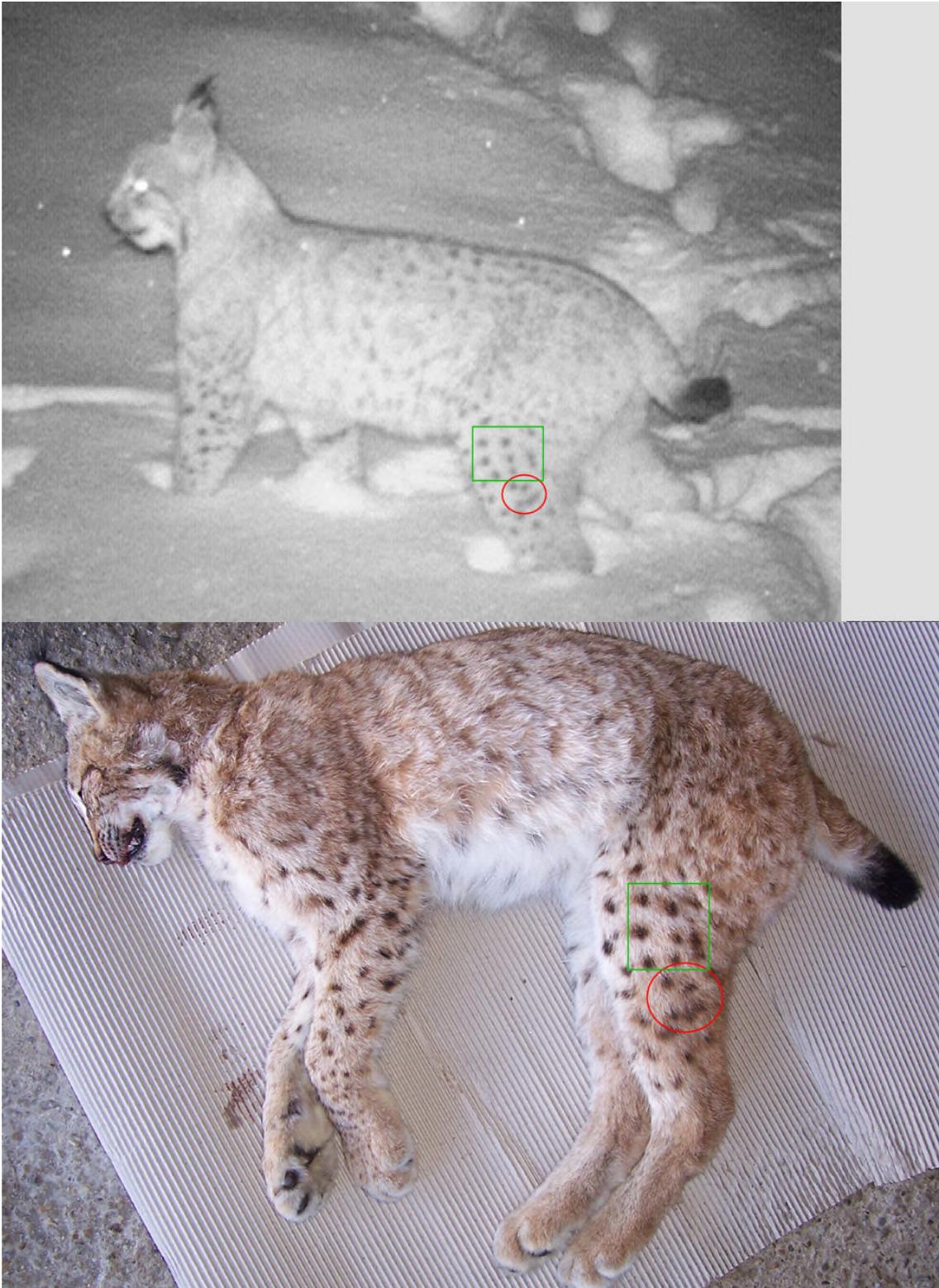


Abbildung 22: Fellmustervergleich von überfahrenem und am Riss erfassten Luchs.

Die Unfallstelle liegt entlang einer potentiellen Ausbreitungsachse vom inneren zum vorderen Bayerischen Wald (Abb. 23).

Die Unfallstelle des im Jahr 2006 an der B11 überfahrenen Luchses liegt in der gedachten Verlängerung dieser Ausbreitungsachse. Auch der seit 2008 im Fotofallen-Monitoring nachgewiesene Luchs überquert im Bereich dieser Stelle regelmäßig die B11.

Dies unterstreicht die Wichtigkeit von Querungshilfen an besonders neuralgischen Straßenpunkten. Charakteristisch für beide Unfallstellen ist zum einen die großräumig anzusehende Lage der Waldkorridore, zum anderen das kleinräumige Relief mit einer relativ steilen Straßenböschung, die unmittelbar an die Straße angrenzt. Dies kann dazu führen, dass Wildtiere mit höherer Geschwindigkeit die Straße queren und daher eine Reaktion auf ein herannahendes Auto erschwert wird.

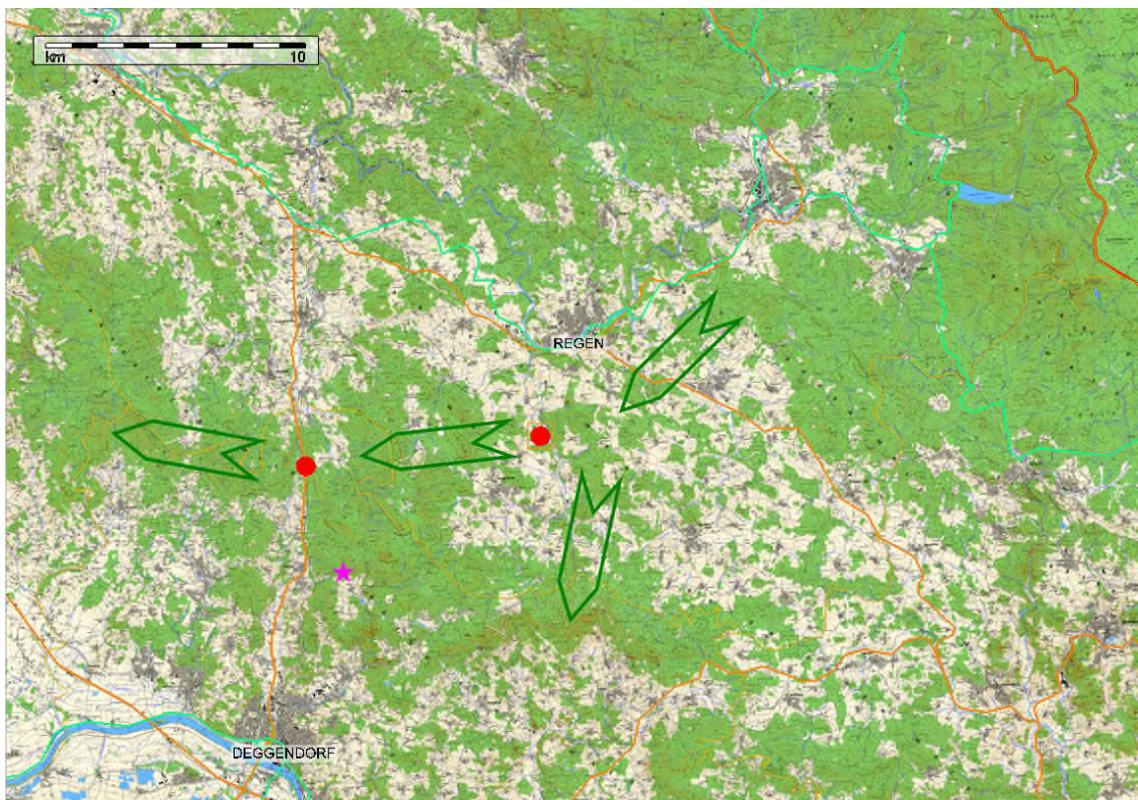


Abbildung 23: Unfallstelle 2011 an der Ruselstraße sowie die Unfallstelle von 2006 an der B11 (rote Punkte). Der violette Stern gibt den Standort an, dem der jetzt überfahrene Jungluchs mittels Fotofalle am Riss erfasst wurde. Die grünen Pfeile geben die potentielle Ausbreitung- bzw. Wanderrichtung an.

Die Ausführungen zum überfahrenen Jungluchs wurden ebenfalls der Regierung von Niederbayern, Höhere Naturschutzbehörde, in Form eines Vermerks zur Verfügung gestellt.

2.5.2 Überfahrener Luchs Juni 2012

Am 11. Juni 2012 wurde um 5 Uhr morgens an der Staatsstraße 2326 zwischen Arnbruck und Eck ein ca. 2-3-jähriger, männlicher Luchs überfahren. Der junge Luchs war bergaufwärts unterwegs als er die Straße querte und dabei von einem bergabwärts fahrenden Auto erfasst wurde (Abb. 24). Der Luchs war ein bisher unbekanntes Tier, das durch Fotofallen noch nicht erfasst worden ist. Er wog 17 kg und hatte eine Schulterhöhe von 49 cm. Der Eckzahnabstand oben betrug 3,5 cm, der Eckzahnabstand unten 2,6 cm. Mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 87 cm handelte es sich also insgesamt um ein eher kleines Tier (Abb. 25).

Der Kadaver wurde am nächsten Tag zu einem Tierpräparator gegeben, um Schädel und Körper noch für Umweltbildungszwecke nutzen zu können. Die Kosten für die Präparationsarbeiten trug das LfU.

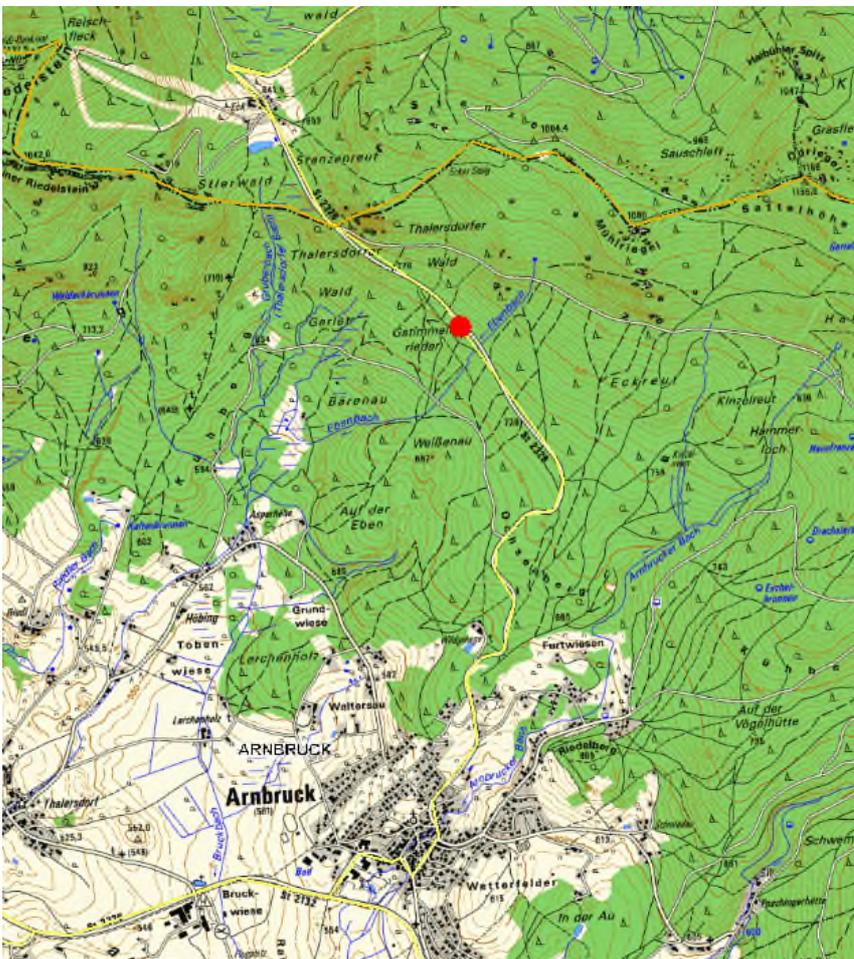


Abbildung 24: Unfallstelle 2012 an der Staatsstraße 2326 zwischen Arnbruck und Eck.

Die Staatsstraße an der der Luchs überfahren wurde, durchquert ein zusammenhängendes Waldgebiet und liegt mitten im Territorium von B3. Die Straße wird von Luchsen häufig überquert, ohne dass es bisher zu einem Zusammenstoß gekommen ist. Jedoch handelt es sich um eine meist sehr schnell befahrene Straße, weil sie sehr gerade den Berghang entlang führt. Nach Aussage des Unfallverursachers war er mit über 100 km/h unterwegs als es zum Zusammenprall kam. Bei solchen Geschwindigkeiten ist es offensichtlich für ein Tier nicht mehr möglich zu reagieren

und auszuweichen. Der Unfall unterstreicht die grundsätzliche Gefährlichkeit auch von Staatsstraßen für weit umherwandernde Wildtiere wie dem Luchs.



Abbildung 25: Rechte und linke Flanke des im Juni 2012 überfahrenen Luchsmännchens.

2.5.3 Vergifteter Luchs März 2012

Am 13. März 2012 wurde im Bayerischen Wald im Landkreis Regen bei Rinchnach eine radiotelemetrisch überwachte Luchsin von Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung tot aufgefunden (Pressemitteilung NPVBW).

Aufgrund der Auffindesituation lag der Verdacht einer Vergiftung nahe, der sich in der pathologischen Untersuchung bestätigt hat. Demnach ist die Luchsin an einem hochgiftigen Insektizid namens Carbofuran gestorben, mit dem ein Reh präpariert worden war, an dem sie gefressen hatte (Abb. 26).

Die Luchsin war im Februar 2011 von Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald besendert worden. Seitdem wurde ihr Werdegang in monatlich erscheinenden Artikeln der regionalen Presse (PNP: Grafenauer Anzeiger, Bayerwaldbote) dargestellt, was dort zu einer außerordentlichen Präsenz des Themas führte.

Die Trägergemeinschaft aus Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz und Wildland-Stiftung des Bayerischen Jagdverbandes stellte Strafanzeige und setzte eine Prämie von 5.000 Euro aus. Dieser Betrag wurde kurz darauf vom WWF (10.000 Euro) sowie von einigen Privatpersonen auf 21.000 Euro aufgestockt. Das Ermittlungsverfahren wurde im August 2012 ergebnislos eingestellt.

Das Bayerische Fernsehen (BR) berichtete in zwei Beiträgen von „quer“ und in der Sendung „Jetzt red i“ über den Fall. Die Sendungen von quer sind in der BR-Mediathek unter folgenden Adressen abzurufen:

<http://www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/quer/120426-quer-luchs102.html>

<http://www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/quer/120503-quer-luchs102.html>



Abbildung 26: Tot aufgefundene Luchsin Tessa und der mit Carbofuran präparierter Rehbock, an dem die Luchsin gefressen hatte. Quelle: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.

3 Netzwerk Große Beutegreifer

3.1 Schulungen

Für den Aufbau des „Netzwerks Große Beutegreifer“ werden seit 2008 interessierte und engagierte Personen aus Jagd- und Naturschutzkreisen ausgebildet. Viele davon stammen aus den Reihen der ehemaligen Luchsberater. Sie sollen in die Lage versetzt werden, potentielle Risse und Spuren von Luchs, Wolf und Bär zu erkennen und standardisiert zu dokumentieren, so dass sie einer Beurteilung durch Experten zugeführt werden können.

Die erste Schulung fand bereits im Oktober 2008 (20./21.10.2008, Fall) für den Alpenraum statt. Im Jahr 2009 schlossen sich zwei weitere Schulungen für Nordostbayern (20./21.11.2009, Lam und 27./28.11.2009, Friedenfels) an.

Im Jahr 2010 und 2011 erfolgten schließlich vier weitere 2-tägige Einführungsschulungen, im Jahr 2012 wurden die ersten beiden 3-tägigen Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt:

- 1) Einführungsseminar für den nordwestbayerischen Raum: 14./15.5.2010 in Lichtenau, Spessart
- 2) Fortbildungsseminar für die Netzwerker des Alpenraums: 19./20.11.2010 in Fall
- 3) Einführungsseminar für den nordostbayerischen Raum: 26./27.11.2010 in Lam
- 4) Einführungsseminar für den nordostbayerischen Raum: 25./26.11.2011 in Lam
- 5) Fortbildungsseminar für den südbayerischen Raum: 8.-10.2.2012 in Laufen
- 6) Fortbildungsseminar für den nordbayerischen Raum: 22.-24.2.2012 in Mitwitz

Die dafür notwendigen vor- und nachbereitenden Arbeiten umfassten:

- die Durchführungsplanung für Einführungs- und Fortbildungsseminare: Ziele, Inhalte, Themenreihenfolge, Einbezug und Abstimmung mit zusätzlichen Referenten;
- die Aufbereitung bzw. Aktualisierung von Lehrmaterial: Präsentationen, Checklisten für die Dokumentation von Rissen und Spuren;
- Entwicklung der Fortbildungsunterlagen (Kapitel 1 Steckbrief Luchs, Kapitel 4 Netzwerk Große Beutegreifer, Kapitel 5 Monitoring, Kapitel 6 Nutztierhaltung)
- Aktualisierung des Hinweisprotokolls zum schriftlichen und digitalen Ausfüllen am PC;
- die Organisation: Transport von Kadavern für die Risserschulung, Beschaffung weiteres Schulungs- und Ausstellungsmaterial (Schädel, Gipsabdrücke, Sand, Broschüren, Flyer, Handouts, sonstiges Informationsmaterial);
- die Nachbereitung: Endfertigung und Verschickung Lehrmaterial, Beantwortung Nachfragen, Aufbereitung Adresslisten inkl. kartographische Darstellung in GIS-basierten Karten.

Die vor- und nachbereitenden Arbeiten nahmen etwa doppelt so viel Zeit in Anspruch wie die eigentliche Durchführung der jeweils 2- bzw. 3-tägigen Seminare. Die Organisation der Seminare erfolgte durch das bayerische Landesamt für Umwelt in Kooperation mit der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL). Die o.g. vor- und nachbereitenden Arbeiten wurden im Jahr 2010 und 2011 über das Umsetzungsprojekt finanziert, davor über das AHP Luchs der Regierung von

Niederbayern. Die Referententätigkeit sowie die Vor- und Nachbereitung der beiden Fortbildungsschulungen wurden komplett über das Umsetzungsprojekt finanziert.

3.2 Seminarinhalte

Folgende Inhalte und Themen wurden während des **Einführungsseminars** besprochen bzw. geübt:

- Dokumentation von Spuren, Vorgehen und Handwerkszeug
- Praxisübungen: standardisiertes Auslesen von Fährten, Üben der Dokumentation
- Fährtenkunde Große Beutegreifer, Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen Tierspuren
- Hintergrund zum Prozess „Wildtiermanagement/Große Beutegreifer“
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit der Landwirtschaftsverwaltung
- Risserkennung - Theorie: Todes- und Tötungsarten, Verletzungen vor und nach dem Tod, Schädelmerkmale, Art der Nutzung, Einschätzung Kondition, Gesundheitszustand, Krankheitserscheinungen, Beispiele
- Vorgehen bei der Riss-Dokumentation mit Beispiel, Verwendung Checklisten und Meldeprotokoll
- Risserkennung – Praxis: Praxisübung zur Dokumentation und Risserkennung, Sezieren von Rissen in verschiedenen Gruppen
- Verhaltensregeln bei Erstdokumentation, Herangehensweise und Kommunikation während des Arbeitens
- Einschätzung bestehender Dokumentationen und gruppenweiser Vergleich der selbst erstellten Dokumentationen
- Begutachtungsabläufe bei Nutz- und Wildtierrissen

Folgende Inhalte und Themen wurden während des **Fortbildungsseminars** besprochen:

Tag 1 (Durchführung Umsetzungsprojekt, LfU):

- Aktuelle Situation Luchs, Wolf und Bär
- Dokumentation von Spuren, Losung und Rissen (Kurzwiederholung)
- Meldewege und Datentransfer, Koordinatenablesen online in FIN-View
- Herdenschutz Sofortmaßnahmen
- Wolf – Beispiele für Spur- und Riss-Dokumentation

Tag 2 (Durchführung ANL):

- Kommunikationstraining (Grundlagen der Kommunikation, Auftreten, Ich-Botschaften, deskalierendes Verhalten)
- Tag 3 (Durchführung ANL, LfL-Fachberatung, LfU, Umsetzungsprojekt, Veterinär)
- Große Beutegreifer im Recht
- Ordnungsgemäße Schafhaltung
- Belange des Veterinärwesens
- Fallbeispiele

Für das Fortbildungsseminar wurde eine Lernunterlage mit Beiträgen von sechs Fachleuten entwickelt. Sie enthält die wichtigsten biologischen Eckdaten zu den drei großen Beutegreifern, geht auf die rechtlichen Grundlagen und die Organisation des

Wildtiermanagements in Bayern und die Aufgaben des Netzwerks ein und erläutert die Anforderungen beim Monitoring. Des Weiteren wird auf veterinärmedizinische Aspekte der Nutztierhaltung und die Untersuchungsabläufe bei potentiell gerissenen Nutztieren eingegangen. Herausgeber des Lernskripts, das als Grundlage für die abschließende Prüfung dient, ist die ANL.

3.3 Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer

Das Netzwerk Große Beutegreifer umfasst 138 Personen (Stand Juli 2012), verteilt über 40 Landkreise in Bayern (Abb. 27).

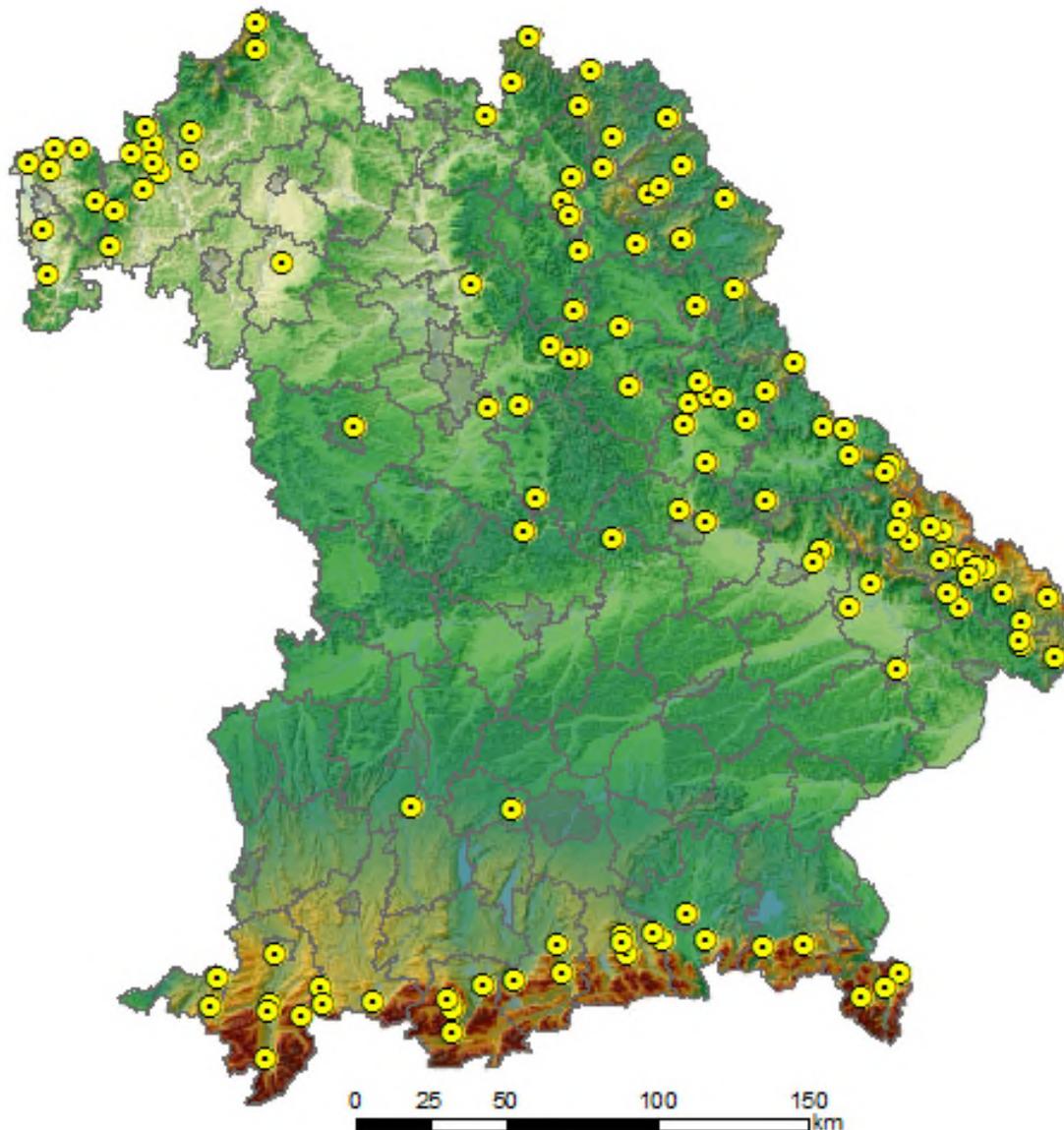


Abbildung 27: Die Verteilung der Mitglieder des „Netzwerks Große Beutegreifer“ (ehemals Luchsberater) im nordost-, nordwest- und südbayerischen Raum.

Etwa die Hälfte der geschulten Personen stammt aus Jagdkreisen (52,2 %, n=72). Die Naturschutzverbände BN und LBV stellen mit 23 Personen (16,7 %) den zweitgrößten Anteil. Für die Bayerischen Staatsforsten sind 19 Personen (13,8 %) im Netzwerk aktiv. Hervorzuheben ist, dass sich auch einige Nutztierhalter im Netzwerk engagieren (Abb. 28).

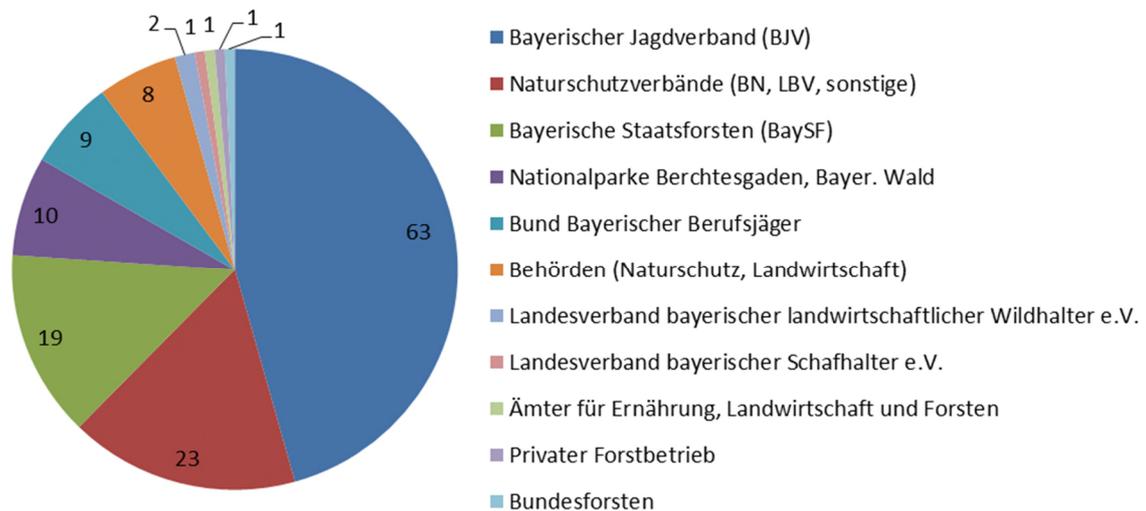


Abbildung 28: Anzahl der Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer und deren Zugehörigkeit zu Institutionen und Verbänden.

3.4 Betreuung der Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer

Die Betreuung der Netzwerk-Mitglieder umfasste folgende Tätigkeiten (gereiht nach schwerpunktmäßiger Bearbeitung):

- die Beratung bei der Dokumentation und Beurteilung der potentiell vom Luchs gerissenen Nutz- und Wildtiere;
- die Beratung bei der Dokumentation und Beurteilung von Feldkennzeichen (Spuren, Losung, genetische Probenahme);
- weitere Wissensvermittlung zur Risserkennung bei aktuellen Fällen, insbes. für die erstmalig geschulten Mitglieder;
- Entwicklung eines Informationsblattes mit aktuellen Informationen zu Luchs, Wolf und Bär in Bayern; erste Ausgabe im Dezember 2010, zweite Ausgabe im April 2011;
- Aufbereitung und Weitergabe von Präsentationsmaterial zum Projekt für Vorträge bei Jagd- oder Forstkollegen;
- Laufende Aktualisierung organisatorischer Unterlagen (regionsspezifische Meldewege, Ablaufschema für Nutztierbegutachtungen) und Zusendung;
- Erstellung und Pflege von Adresslisten;
- Auswahl und Organisation eines Dokumentationskoffers mit entsprechenden Utensilien und Formularen, Dokumentationskoffer wurde im Februar 2011 über das LfU verschickt;
- Ansprechpartner für generelle Fragen zur Thematik Luchs, teilweise auch zu Wolf.
- Information bei akuten Ereignissen zu Luchs, Bär und Wolf

Die vorgesehenen jährlichen, regionalen (Alpenraum, Ostbayern, Nordostbayern, Spessart) Treffen der Mitglieder des Netzwerks waren im verfügbaren Zeitrahmen nicht zu bewerkstelligen. Dies wäre jedoch zukünftig eine dringend erforderliche Maßnahme, um die erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse bei den Mitgliedern des Netzwerks zu festigen und die Kommunikation untereinander zu fördern.

Die Kontaktaufnahme mit Mitgliedern des Netzwerks geschah meistens nur ereignisbezogen, wenn ein potentieller Luchsriss gemeldet wurde. Die individuelle Beratung einzelner Mitglieder nahm dann pro Fall zwischen 0,5 bis 2 Stunden in Anspruch. Während der Gespräche kristallisierte sich auch heraus, dass die Einführungsschulungen für viele Teilnehmer bereits sehr anspruchsvoll waren. Die Rissdokumentationen entsprachen in einigen Fällen nicht den Anforderungen, so dass eine fundierte Beurteilung des Risses nicht möglich war.

Daraus müssen folgende Konsequenzen gezogen werden: Die Einführungs- und Fortbildungsschulungen sind weiter inhaltlich zu verschlanken und schlüssiger zu gestalten. Zudem müssen die Aufgaben der Mitglieder und die an sie gestellten Erwartungen deutlicher herausgestellt werden (am besten bereits in den Einladungsschreiben). Die Hauptaufgabe ist die Dokumentation von potentiellen Rissen oder Spuren, nicht die Begutachtung, i.S.v. Bewertung oder Feststellung der Todesursache. Dies würde die meisten Mitglieder aufgrund mangelnder Erfahrung mit großen Beutegreifern und der nur selten auftretenden Ereignissen pro Jahr überfordern.

Dies begründet letztendlich auch die Umstellung des Luchsberatersystems (das noch "gutachterlich" tätig war) auf das Netzwerk Große Beutegreifer (das Ereignisse möglichst professionell „dokumentieren“ soll). Die Bestimmung von Rissen oder anderen Feldkennzeichen von Beutegreifern benötigt langjährige praktische Erfahrung, die in einer zwei- bzw. dreitägigen Schulung nicht zu vermitteln ist. Hier kann nur eine längerfristige Mitgliederbetreuung in Kombination mit dem Sammeln vieler eigener praktischer Erfahrungen die gewünschte (und erforderliche) Qualität in der Dokumentation erreichen.

Es ist besonders herauszustellen, dass die Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer größtenteils ehrenamtlich tätig sind (vor allem die Jäger im Netzwerk) sowie höchst motiviert und engagiert sind. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Luchs- (Wolf-/Bären-) Monitorings in Bayern. Daher müssen die Schulungen intensiviert und vor allem fortgeführt werden. Ein funktionierendes Netzwerk Große Beutegreifer erfordert kontinuierliche Betreuung und Weiterbildung, andernfalls gehen die mühsam aufgebauten Kenntnisse und Fertigkeiten wieder verloren.

4 Ausgleichsfonds Große Beutegreifer

Das unten stehende Diagramm (Abb. 29) zeigt die Entwicklung der Begutachtungen seit Auflage des Fonds im Jahr 1998 bis Juli 2012. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 252 Nutztiere begutachtet, das sind pro Jahr durchschnittlich 17,8 Nutztiere. In 46 Fällen (18,25%) war ein Luchsübergriff nicht auszuschließen (Abb. 30). Der letzte bestätigte Luchsübergriff war im Jahr 2009, als ein verwaister Jungluchs bei Freyung ein Schaflamm und mehrere Hühner erbeutete. Insgesamt wurden bisher 5.603,- € ausbezahlt. Das sind rund 400,-€ pro Jahr oder 33 € pro Monat.

Die bisher ausbezahlte Summe macht deutlich, dass derzeit das Konfliktpotential zwischen Luchs und Nutztierhaltung als gering einzustufen ist.

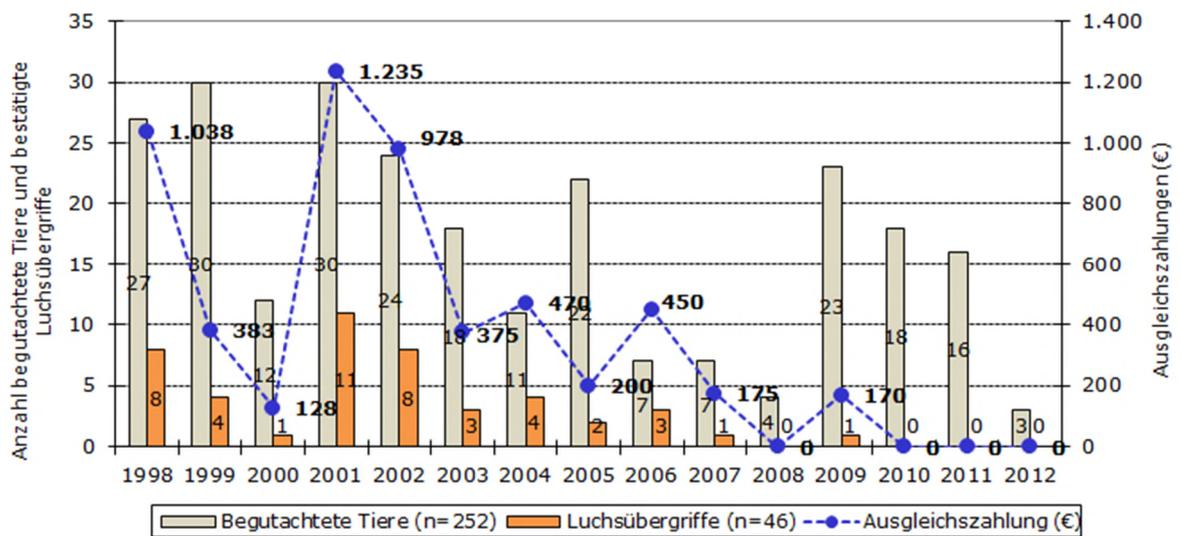


Abbildung 29: Ausgleichsfonds Große Beutegreifer – Daten zum Luchs von 1998 bis Juli 2012.

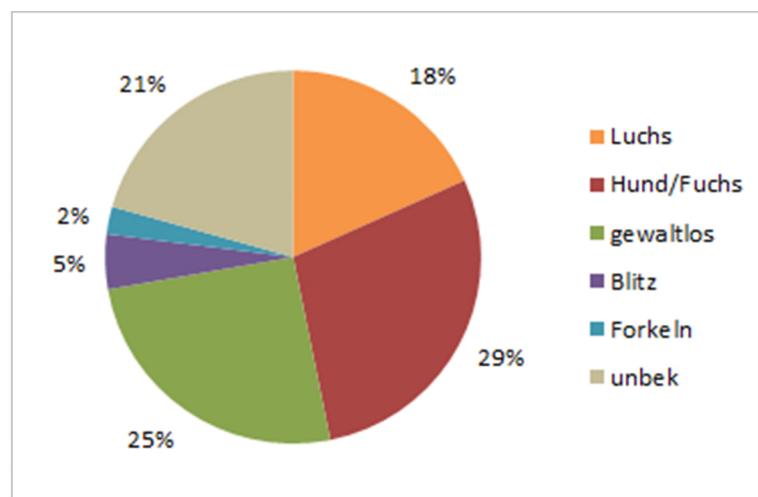


Abbildung 30: Ausgleichsfonds Große Beutegreifer – Daten zum Luchs von 1998 bis Juli 2012: Festgestellte Todesursache bei den begutachteten Nutztieren.

Die Anzahl der gemeldeten Nutztierrisse schwankt von Jahr zu Jahr stark und ist eher auf witterungsbedingte Einflüsse oder lokale Bedingungen (z.B. Präsenz des Themas in der Presse) zurückzuführen. Der Rückgang an bestätigten Luchsübergriffen ist also kein Prädationsrückgang, sondern vornehmlich auf vier Faktoren zurückzuführen:

- die verbesserte Dokumentation
- die verbesserte Organisation des Begutachtungsablaufs
- die durch die Dokumentation mögliche, schlüssige Handhabung der Beurteilungskriterien
- die Situation des Luchses in Ostbayern

Die ersten drei Faktoren führen zu einer höheren Qualität der Nutztierbegutachtung, wodurch viele Fälle, die früher als Luchsübergriff bestätigt wurden, heute ausgeschlossen werden können. Da die Einschätzungssicherheit mit der Dokumentation steht und fällt, wurde in der Netzwerkschulung viel Wert auf die Verbesserung der Dokumentation gelegt.

Die Organisation in Erstdokumentation durch einen Netzwerker vor Ort und ggf. der Zweitedokumentation durch einen Amtstierarzt der zuständigen TBA ist nun klarer geregelt und innerbehördlich besser abgestimmt. Da die Untersuchungsabläufe jedoch nach wie vor komplex sind, wird jeder Vorfall – sofern nicht selbst bearbeitet – von der Projektbearbeiterin begleitet.

Die Beurteilungskriterien für Luchsrisse sind nun stringenter gehandhabt, was nur auf Basis verbesserter Dokumentationen möglich ist. Dies führt dazu, dass weniger Fälle finanziell kompensiert werden und stellt gleichzeitig eine Gratwanderung für die Kompensationspraxis dar. Einerseits wirkt sich eine Ausgleichszahlung (potentiell) akzeptanzfördernd bzw. konfliktmindernd aus. Andererseits führt eine Kulanzzahlung zu einer wahrgenommenen Bestätigung des Luchses als Rissverursacher. Die Ablehnung einer Auszahlung sorgt jedoch oft für großen Unmut. Hier gilt es, eine klare fachliche Linie durchzuhalten und dem Nutztierhalter möglichst plausibel zu erläutern, zu welchem Ergebnis die Untersuchungen geführt haben. Solche Gespräche sind in der Regel sehr zeitintensiv, sowohl vor Ort als auch bei späteren Telefonaten. Pro Vorfall kann man von insgesamt 4 bis (in Extremfällen) 24 Stunden Bearbeitungszeit ausgehen. Eine gründliche Untersuchung und Behandlung eines Falls zeigt dem Tierbesitzer jedoch, dass man die Sache ernst nimmt, so dass davon bereits eine konfliktmindernde und emotionsdämpfende Wirkung ausgehen kann. Eine einvernehmliche Klärung des Falls ist trotzdem nicht immer möglich, da für manche Nutztierhalter das Ergebnis bereits vor der Untersuchung feststeht (z.B. weil der „örtliche Jäger bereits den Luchsriss bestätigt hat“). Wenn die Todesursache nicht ermittelt werden konnte (z.B. weil das Tier schon fast aufgefressen war oder maßgebliche Körperstellen fehlten), ist es oft eine psychologische Herausforderung ein Einvernehmen zu erreichen.

Der vierte Faktor, der für die mäßige Anzahl an Übergriffen verantwortlich ist, liegt in der momentanen Situation der Luchspopulation begründet. Da der Luchs kaum neuen Lebensraum besiedelt, wo er auf Wild in landwirtschaftlicher Gehegehaltung oder auf Schafe stoßen könnte, bleibt das Konfliktpotential niedrig. Wo kein Luchs vorkommt, kann er sich auch nicht an Nutztieren vergreifen. Auch wenn Luchse sich generell eher

an Wildtiere bei der Nahrungssuche halten, ist bei einer sich ausbreitenden Luchspopulation von vermehrten Übergriffen auf Nutztiere auszugehen.

Aufgrund der wenigen Übergriffe auf Nutztiere in den vergangenen Jahren ist im Bezug auf mögliche Präventionsmaßnahmen (z.B. elektrische Sicherung von Wildgehegen) kein akuter Handlungsdruck vorhanden. Allerdings sollte gerade bei der Neuplanung von Wildgehegen im Rahmen der gebotenen Anzeige- bzw. Genehmigungspflicht der Luchs als potentieller Faktor berücksichtigt werden.

Im Einzelnen sind während des Projektzeitraums folgende Nutztierarten als vermeintliche Luchsrisse gemeldet worden (Tab. 4):

Tabelle 4: Ereignisse zu vermeintlichen Luchsübergriffen auf Nutztiere 2010 bis Juli 2012.

Nutztierart	Landkreis	Meldung	Begutachtung	Todesursache
Schafe (2)	Oberallgäu	17.02.2010	Immekus, Wölfl	Fuchs
Damwild	Wunsiedel	14.03.2010	Ledermüller, Wölfl	unbek
Schaf	Main-Spessart	26.04.2010	Wölfl	unbek
Schafe (2)	Bad Tölz	02.05.2010	Bader, Reiser, Wölfl	Fuchs
Nandu	Regensburg	01.06.2010	Norgauer, Wölfl	unbek
Schaf	Regen	09.06.2010	Kastl, Wölfl	unbek
Ziege	Tirschenreuth	18.08.2010	Ullmann, Wölfl	unbek
Rotwild	Freyung-Grafenau	24.08.2010	Meuser, Wölfl	unbek
Ziege	Aschaffenburg	26.08.2010	Wölfl	unbek
Schaf	Regen	31.08.2010	Ascher, Wölfl	unbek
Schaf	Ostallgäu	30.09.2010	Werth, Pfefferle, Wölfl	unbek
Ziege	Neustadt a.d. Waldnaab	29.10.2010	Lehner, Wölfl	gewaltlos
Schaf	Freyung-Grafenau	04.11.2010	Vießmann, Wölfl	Fuchs
Rotwild (3)	Neustadt a.d. Waldnaab	21.11.2010	Lehner, Wölfl	gewaltlos
Damwild	Main-Spessart	03.02.2011	Helfrich, Wölfl	unbek
Rotwild	Regen	02.03.2011	Pritzl, Wölfl	unbek
Rind	Rhön-Grabfeld	15.04.2011	Urban, Dr. Knörl, Wölfl	gewaltlos
Schaf	Aschaffenburg	27.05.2011	Schlenke, Wölfl	gewaltlos
Rotwild	Kelheim	25.06.2011	Wölfl	unbek
Schaf	Tirschenreuth	04.07.2011	Ullmann, Wölfl, Dr. Pflaum	unbek
Damwild	Regen	17.07.2011	Pritzl, Wölfl, Dr. Kersteneck	gewaltlos
Schaf	Miltenberg	25.07.2011	Braun, Wölfl	gewaltlos
Damwild	Regen	25.07.2011	Wölfl	unbek
Schaf	Main-Spessart	12.08.2011	Helfrich, Wölfl	gewaltlos
Rind	Freyung-Grafenau	12.10.2011	Burghart, Wölfl, Dr. Schirmann	gewaltlos
Damwild	Cham	29.12.2011	Wölfl	gewaltlos
Rotwild	Schwandorf	01.05.2012	Pütz, Dr. Vallant, Wölfl	gewaltlos
Ziege	Freyung-Grafenau	30.05.2012	Poost, Wölfl	gewaltlos
Schaf	Cham	18.07.2012	Wölfl	gewaltlos

5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Umsetzungsprojekt erfolgte breit gefächert über unterschiedlichste Medien und Kanäle. Im Folgenden werden die durchgeführten Vorträge oder Exkursionen sowie die redigierte oder selbst verfassten Artikel tabellarisch aufgeführt. Die Artikel können bei der Projektbearbeiterin angefordert werden.

5.1 Vorträge und Exkursionen

	Datum	Veranstalter	Thema/Titel
1	25.03.2010	BJV KG Amberg-Sulzbach, Pruihausen	Luchs & Co. In Bayern – Vom Umgang mit den großen Vieren
2	25.04.2010	Nationalpark Bayerischer Wald, Luchsfest, Ludwigsthal	Vom Umgang mit Luchs, Wolf und Bär in Bayern
3	28.04.2010	AG Wildtiermanagement / Große Beutegreifer , München	Jungluchs Aktueller Stand
4	07.05.2010	ANL, Bergwacht, St. Englmar	Luchs-Management in Bayern
5	21.05.2010	Tierpark Lohberg	Der Luchs – Chancen und Perspektiven im Bayerischen Wald
6	09.07.2010	BJV KG Furth i. Wald	Luchs und Jagd
7	30.07.2010	Universität Freiburg, Forstwissenschaftliche Fakultät	Lynx Management in the Bavarian Forest, Status and Perspectives
8	17.01.2011	Meeting Bohemian Lynx Group	Lynx Project Bavaria
9	18.01.2011	Lions Club Cham, Chamerau	Situation des Luchses im Bayerischen Wald
10	25.02.2011	Luchs-Tagung Tschechien im Rahmen „Jagd und Biodiversität“, Olsina, CZ	Luchs-Management in Bayern
11	15.05.2011	Landratsamt Cham, Kulturreferat, Falkenstein	Der Luchs – Chancen und Perspektiven im Bayerischen Wald
12	29.05.2011	Wildpark Schloss Tambach anl. Luchstage, Tambach	Der Luchs – Chancen und Perspektiven in Bayern
13	22.07.2011	Universität Freiburg, Forstwissenschaftliche Fakultät	Exkursion mit Vortrag im Rahmen des Fachs ‚Ecosystem Management‘: Lynx Management in Bavaria - Status and Perspectives
14	27.1.2012	Luchsausstellung Schloss Fürsteneck, Fürsteneck	Eröffnung der Luchsausstellung
15	23.2.2012	Arbeitsgruppe Luchs Baden-Württemberg, Freiburg i.B.	Luchs-Management in Bayern
16	17.3.2012	Landesjägertag, Straubing	Luchs-Management in Bayern
17	28.3.2012	Veranstaltung zum FFH-Gebiet Arber, Lam	Der Luchs am Arber
18	27.4.2012	WISO Konferenz, Innsbruck	Lynx management in Bavaria

5.2 Medien- und Pressearbeit

	Datum	Medientyp	Thema/Titel
1	03.03.2010	Zeitung	Straubinger Tagblatt: „Eine Luchsspur auf der Käsplatte?“. Fachliche Redaktion.
2	17.03.2010	TV-Beitrag	Servus TV: Wiederansiedlung des Luchses
3	19.04.2010	Zeitung	Straubinger Tagblatt: „Ein Luchs hat in der Region sein Revier“. Fachliche Redaktion.
4	04.06.2010	Zeitung	Kötztinger Zeitung: Plädoyer für den Mittelweg (Leserbrief)
5	25.05.2010	Zeitung	Kötztinger Zeitung: Luchsprojekt: „Es geht nichts vorwärts!“ Fachliche Redaktion.
6	07.2010	Verbandszeitschrift Jagd in Bayern	Der Luchs in Bayern – Beispielprojekt für gemeinsame Problemlösungen von Jagd und Naturschutz
7	08. 2010	Verbandszeitschrift LBV Vogelschutz	Engagement für den Luchs – Faszinierende Katze auf leisen Pfoten
8	05.08.2010	Zeitung	Kötztinger Umschau: „Fotomodern für Luchs- Forschung.“ Fachliche Redaktion.
9	18.08.2010	TV-Beitrag	Film zur Biodiversität für das BMU (http://www.bmu.de/ mediathek/multimedia/doc/46648.php)
10	13.10.2010	Zeitung	Straubinger Tagblatt: „Die Fotojagd auf Luchse geht weiter“. Fachliche Redaktion.
11	10.01.2011	Zeitschrift	Liebes Land: Der mit den Pinselohren (redigierter Artikel zum Luchs)
12	08.02.2011	Zeitung	Kötztinger Zeitung (MBZ) und Bayerwaldbote (PNP): Das kurze Leben eines jungen Luchses.
13	19.05.2011	Zeitung	Neue Presse Coburg: „Es gibt nur ein Foto“, Interview-Beitrag. Fachliche Redaktion.
14	01.06.2011	TV-Beitrag	Bayerischer Rundfunk: Luchs, Wildtier des Jahres, kurzer Fernsehbeitrag in der Abendschau am 14.6.2011
15	04.06.2011	Zeitung	Kötztinger Zeitung: „Luchs: Elegant, geschützt, bedroht“. Fachliche Redaktion
16	01.07.2011	Zeitschrift	Die Pirsch 13/2011: Kurzbeitrag zum Luchsmanagement in Bayern
17	13.07.2011	Internet	Beitrag in www.tier.tv für das Luchs-Special „Ein Spitzensportler mit Pinselohren“ mit Interview. Fachliche Redaktion.
18	25.07.2011	Zeitung	Kötztinger Zeitung: „Ich will nur eine Duldung des Luchses“. Fachliche Redaktion.
19	30.08.2011	Zeitung	Der neue Tag: Der neue Tag/Amberger Zeitung/Sulzbach-Rosenberger-Zeitung: „Fremdeln in der alten Heimat“, Interview und Bearbeitung.
20	07.2011	Zeitschrift	Pirsch Heft 13/2011: Beitrag zum Luchs, in dessen Rahmen das Umsetzungsprojekt unter dem Titel „Schulterschluss mit Pinselohr“ vorgestellt wurde.
22	10.2011	Zeitschrift	Jäger: „Auf leisen Sohlen“. Überarbeitung und fachliche Redaktion.
21	01.2012	Zeitschrift	Jagd in Bayern, Heft 1/2012: „Große Beutegreifer: Fakten statt Halbwahrheiten“

23	06.2012	Zeitschrift	Magazin Bayern wild, mit Interviewbeitrag, Autorin Dr. Ch. Miller. Fachliche Redaktion.
24	14.06.2012	Zeitung	Straubinger Tagblatt, Passauer Neue Presse, Viechtach Aktuell: „Unfall-Luchs wird zum Toleranz-Luchs“, Interview und Bearbeitung
25	16.05.2012	Verbandszeitschrift BN	BN-Magazin Natur und Umwelt, Ausgabe 4-2012, Artikelreihe „Natur schützen“, Portrait Luchsprojekt mit Fotos (16.5.2012) und Text (Heft 4, Nov. 2012)

5.3 Multiplikatorenschulungen

Im Januar und März 2012 fanden zwei Multiplikatorenschulungen zum Luchs statt. Zielgruppe waren UmweltbildungsreferentInnen der Naturschutzverbände sowie des BBV und BJV, LehrerInnen und MitarbeiterInnen in Umweltbildungseinrichtungen. Der 4-stündige Luchs-Workshop wurde vom BN-Bildungswerk in Regensburg bzw. von der LBV-Ökostation Helmbrechts organisiert und beworben. Beide Workshops waren mit 16 bzw. 18 Teilnehmern voll belegt.

Die Inhalte des Workshops waren:

- Grundlagen zur Luchsbiologie und -ökologie: Luchs-Portrait, das Luchs-Jahr, Fortpflanzung, Jagdweise, Nahrung, Raum- und Sozialstruktur
- Luchsforschung: Monitoring, Radiotelemetrie, Fotofallen
- Luchsmanagement: Wildtiermanagement, Projektaufgaben und -ziele, Konfliktfelder, Perspektiven

Begleitend wurden die vorhandenen – und zuvor zusammengetragenen - Lernmaterialien zum Luchs vorgestellt. Die Teilnehmer konnten sowohl die Materialien als auch die mitgebrachten telemetrischen Geräte und Fotofallen selbst ausprobieren:

- Die sog. Luchs-Kiste: Unterrichtsmaterial „Fischotter, Wolf, Luchs und Bär machen Schule“, entwickelt von LBV in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Die Luchs-Kiste umfasst diverse Arbeitsblätter, Lernstationen, Spiele sowie ein Luchsfell.
- Umweltbildungsmaterial des Nationalparks Sumava, Ansprechpartnerin Fr. Kucerova, Leiterin Umweltbildung:
 - Arbeitsblätter für Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe.
 - Arbeitsblätter zur Ökologie von Tieren des Waldes, Nahrungspyramiden, Kartenspiele zu Spuren und Nahrungswahl.
- Angebote des Nationalparks Bayerischer Wald: Projektwoche Luchs im Jugendwaldheim, Schulklassenprogramm „Der Luchs – zurück in unseren Wäldern“ mit fünf Lernstationen, Ansprechpartner Hr. Michler.
- Luchsfilm „Luchswege“ vom Bayerischen Rundfunk
- CD-ROM „Don Cato“ vom BMU
- Luchsquiz zu Spuren, Lautäußerungen sowie zur Lebensweise des Luchses auf www.luchs-bayern.de

Alle Vorträge wurden den Teilnehmern als PDF-Dateien zur Verfügung gestellt.

Folgende Anregungen und Wünsche kamen aus dem Teilnehmerkreis:

- Nutzungsrecht des Films „Luchswege“ klären
- Spiele des Luchsquiz offline verfügbar machen, ggfs. für iPad aufbereiten
- Arbeitsblätter als Schwarzweiß-Kopiervorlagen verfügbar machen bzw. farbige Arbeitsblätter laminieren, um sie mehrfach verwenden zu können. Dies betrifft die durchwegs farbigen Arbeitsblätter des NP Sumava.
- Problem der illegalen Nachstellung schülergerecht aufbereiten
- Argumentationen pro Luchs aufbereiten („Wofür braucht es den Luchs?“)
- Unterrichtsmaterial der Kiste in zwei handlichere Kisten aufteilen bzw. artspezifische Kisten/Rucksäcke entwickeln

Die Multiplikatorenschulungen erwiesen sich als wertvoller Ausgangspunkt, um weitere Veranstaltungen dieser Art durchzuführen als auch die Konsolidierung, Aktualisierung und Erweiterung des vorhandenen Lernmaterials anzugehen. Erste Schritte in diese Richtung hat das BN-Bildungswerk bereits unternommen. In dessen Auftrag wurden Lernspiele spezifisch für Exkursionen entwickelt und bereits Ende Juli in einem Praxis-Workshop vorgestellt. Die beauftragte Umweltpädagogin hat sich sowohl im Luchs-Workshop als auch während einer Tagesexkursion vor Ort in das Thema Luchs einweisen und gründlich fachlich beraten lassen.

5.4 Luchs-Nachrichten

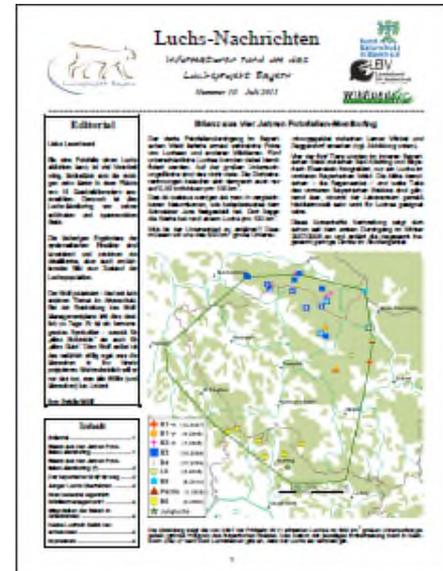
Im Juli 2010 und 2011 erschienen die 9. und 10. Ausgabe der Luchs-Nachrichten. Eine für Juni 2012 geplante 11. Ausgabe war im verfügbaren Zeit- und Budgetrahmen leider nicht mehr zu realisieren.

Die Themen der 9. Ausgabe (Juli 2010) waren im Einzelnen:

- die neue Projektträgerschaft von BN, LBV und Wildland-Stiftung
- das Netzwerk Große Beutegreifer
- der Wolf in Oberbayern
- Fotofalleneinsatz im Winter 2009/2010
- Fortgang mit der verwaisten Jungluchsin
- der Bär in Graubünden

Themen der 10. Ausgabe (Juli 2011):

- Bilanz aus vier Jahren FFM
- Der bayerische Wolf ist weg
- Junger Luchs überfahren
- Was bedeutet eigentlich Wildtiermanagement?
- Stippvisiten der Bären in Graubünden
- Kleine Luchsin bleibt verschwunden



Die Luchs-Nachrichten werden über einen E-Mail- und Post-Verteiler an Interessierte, Verbands-, Behörden- und Medienvertreter sowie an alle Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer verschickt. Der E-Mail-Verteiler umfasst derzeit 409 Personen. Die Versendung per Post mit einem Verteiler von 68 Personen übernahm für die 9. Ausgabe (und die Ausgaben davor) dankenswerterweise der Naturpark Bayerischer Wald e.V. Seit der 10.ten Ausgabe werden die Luchs-Nachrichten aus Kostengründen nur noch per E-Mail verschickt.

Alle Ausgaben sind über die Website www.luchs-bayern.de > InfoMaterial jederzeit öffentlich zugänglich und können als PDF-Dateien heruntergeladen werden.

5.5 Luchs-Website (www.luchs-bayern.de)

Aufgrund der neuen Projektträgerschaft des Luchsprojekts von BN, LBV und Wildland-Stiftung wurde die Website überarbeitet. Aktualisierungen wurden vorgenommen auf allen Seiten, die das Projekt betrafen, insbesondere bei:

- Homepage (Startseite der Website)
- Warum ein Luchsprojekt? (Luchs-Managementplan, Vorgeschichte)
- Projektrahmen (Projektträger, Meilensteine)
- Luchsmonitoring (Datenerfassung, Verbreitung und Bestand, Fotofallenmonitoring)
- Luchs und Nutztiere (Ausgleichsfonds, Netzwerk Große Beutegreifer)
- Perspektiven



Die Auswertung (Stand Juli 2012) der Besucherzahlen der Luchsprojekt-Website zeigt, dass seit dem Start im März 2005 bis Juli 2012 ca. 450.000 Personen (Sessions) die Website besucht haben (Abb. 31). Dabei wurden insgesamt 2.224.587 Seitenaufrufe (Pageviews) gezählt.

Während der Projektlaufzeit wurde die Website pro Monat durchschnittlich von 7.900 Personen besucht, bei 36.400 Seitenaufrufen. Pro Tag sind dies durchschnittlich 260 Personen mit 1.200 Seitenaufrufen.

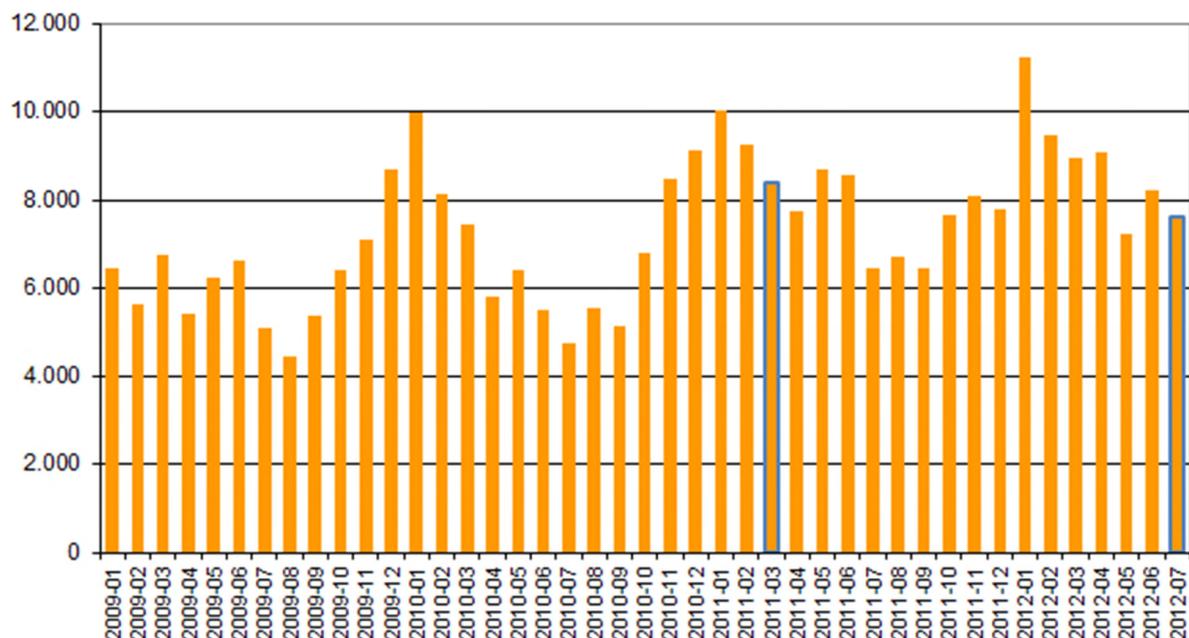


Abbildung 31: Anzahl Sessions (Besucher) pro Monat auf www.luchs-bayern.de seit Januar 2009. Die markierten Balken geben den Start (März 2010) und Ende (Juli 2012) des Umsetzungsprojekts an.

Die Website verzeichnet seit ihrer Erstveröffentlichung eine stetige Steigerung an Besucherzahlen im Monatsdurchschnitt, von 2.700 im Jahr 2005, 5.000 im Jahr 2008 und 8.800 im Jahr 2012 (Abb. 32). Dies spiegelt das große Interesse wieder, das dem Thema Luchs entgegengebracht wird. Die Steigerung der Besucherzahlen ist umso erstaunlicher als es inzwischen viele weitere deutschsprachige Websites zum Luchs gibt, die Interessierte abziehen könnten. Dies spricht für die Attraktivität der Website in Aufmachung und Inhalt, unterstreicht jedoch auch, dass die Inhalte kontinuierlich gepflegt und erweitert werden müssen, um den erreichten Bekanntheits- und Nutzungsgrad halten bzw. weiterhin steigern zu können.

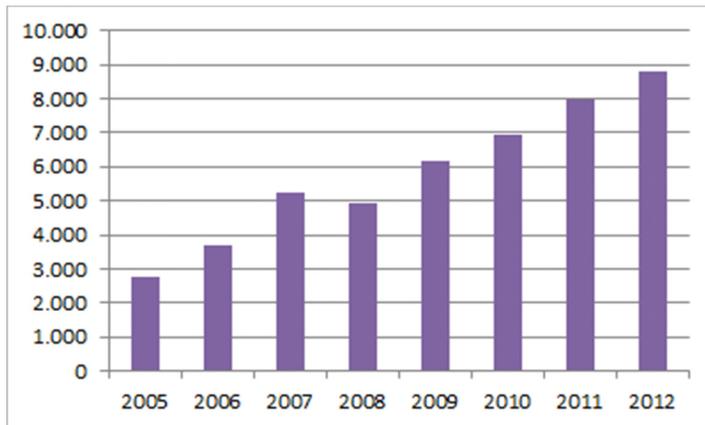


Abbildung 32: Anzahl Sessions (Besucher) im Monatsdurchschnitt von 2005 bis 2012.

Beliebte Seiten der Website sind das Luchsquiz sowie alle Informationsseiten zur Biologie und Ökologie des Luchses („Der Luchs“). Von den projektbezogenen Informationen („Das Projekt“) werden vor allem die Seiten zum Luchsmonitoring und zum Management (Wildtiere, Nutztiere) häufig aufgerufen.

In der Suchmaschine Google erscheint bei Eingabe des Begriffs „Luchs“ bzw. „Luchse“ die Luchs-Website an 6. Stelle bzw. 4. Stelle. Diese sehr guten Platzierungen sind Ausdruck zahlreicher Verknüpfungen von anderen Websites (u.a. auch von Wikipedia) auf die Luchs-Website.

Die Website www.luchs-bayern.de will dem Anspruch gerecht werden, für das gesamte Verbreitungsgebiet des Luchses in Bayern zentral Informationen bereitzustellen. Dies spiegelt sich darin wider, dass die Adresse auch in mehreren Print- bzw. Online-Medien bayerischer Behörden angegeben ist, z.B.:

- im Handlungsleitfaden der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) „Was tun bei einer Rückkehr von Luchs, Wolf und Bär?“, Seite 32.
- auf den Webseiten zum Herdenschutz der LfL (<http://www.lfl.bayern.de/itz/herdenschutz/37307/index.php>)
- im Managementplan „Luchse in Bayern“, Seite 14
- auf der Webseite zum Wildtiermanagement des Bayerischen Landesamts für Umwelt (<http://www.lfu.bayern.de/natur/wildtiermanagement/index.htm>)
- auf der Website des Bayerischen Umweltministeriums (BayStMUG) unter Arten- und Biotopschutz (<http://www.stmug.bayern.de/umwelt/naturschutz/index.htm>)

5.6 Ansprechpartner vor Ort

Telefonate und persönliche Gespräche mit Personen aus Jagd-, Forst- und Naturschutzkreisen erfolgten durchschnittlich zwei bis fünf Mal pro Woche und dauerten zwischen 10 und 75 Minuten. Dabei ging es um aktuelle Informationen zum Luchs, um Hinweismeldungen oder Fragen dazu.

Über das Kontaktformular bzw. die E-Mail-Adresse der Luchsprojekt-Website sind zwischen März 2010 und Juli 2012 rund 190 Anfragen gestellt worden. Die Bearbeitung dieser Anfragen dauerte jeweils zwischen 5 und 45 Minuten, abhängig davon welche Information gewünscht wurde. Die gestellten Fragen bezogen sich meist auf:

- Informationen zum Luchs für Artikel in Zeitungen, Zeitschriften, Online-Medien u.ä.
- Informations- und Lehrmaterial zum Luchs zur Verwendung in Schulen (Schüler, Lehrer) oder für Ausstellungen
- spezifische Informationen für die Erstellung von Bachelor-, Master- oder Diplomarbeiten

Das Vorhandensein eines Ansprechpartners zum Thema Luchs in Bayern stellt einen der wichtigsten Pfeiler bei der Arbeit vor Ort dar. Zwei spezifische Funktionen werden damit erfüllt: Informationsvermittlung und Vertrauensbildung.

Vor allem den persönlichen Gesprächen kommt dabei eine enorme Bedeutung zu. Natürlich sind solche Gespräche zeitintensiv. Der Luchs ist oft nur das Einstiegsthema, danach kommen ganz andere Probleme zum Vorschein. Probleme, die scheinbar erst einmal nichts mit dem Luchs zu tun haben. Für den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses ist aber u. U. auch ein „normales“ Gespräch über alltägliche Dinge notwendig, um ein Kennenlernen auf menschlicher (und nicht nur sachbezogener) Ebene zu ermöglichen. Nur so kann die häufig bestehende bzw. wahrgenommene Front zwischen Landnutzung, Jagd und Naturschutz langsam abgebaut werden.

Erst dann – wenn ein gewisses Vertrauen vorhanden ist – ist auch die Vermittlung von Informationen zum Luchs sinnvoll, weil das Gesagte nun (eher) gehört und aufgenommen wird.

Unterstützend wirkt dabei die Präsenz des Themas und der Ansprechpartner in den regionalen Zeitungen. Dies ermöglicht der lokalen Bevölkerung und den Mitgliedern der verschiedenen Interessensgruppen ein Kennenlernen dieser Person, „die sich um den Luchs kümmert“. Bei einem evtl. späteren persönlichen Gespräch ist die sonst eher typische Zurückhaltung (gegenüber der fremden Person) dann schon einer neugierigen und offeneren Haltung gewichen.

Für die Arbeit vor Ort ist es also förderlich einen gewissen Bekanntheitsgrad zu haben. Dieser ist wichtig, um im Umgang mit dem Luchs etwas bewegen und bewirken zu können.

Zu beachten ist dabei allerdings, dass immer das Thema (der Luchs) im Vordergrund bleibt und man mit der Rolle als „Botschafter des Luchses“ verantwortungsbewusst umgeht: sachlich, fachlich korrekt, uneigennützig und auf Augenhöhe mit den Betroffenen.

6 Empfehlungen für das weitere Vorgehen

Es ist klar, dass Artenschutz keine Eintagsfliege ist und sich nicht mit der Ausweisung eines Schutzgebietes oder dem Drucken einer Informationsbroschüre erschöpfen kann. Viele Artenschutzaufgaben erfordern einen kontinuierlichen Arbeitsaufwand. Am deutlichsten wird dies bei Akzeptanz bildenden oder –fördernden Maßnahmen, wie sie gerade im Zusammenhang mit dem Schutz, Erhalt und Management der so genannten „Konflikttierarten“ wie Luchs, Wolf, Bär, Fischotter usw. notwendig sind. Akzeptanz wächst nur langsam und muss zudem ständig gehegt und gepflegt werden. Die „Arbeit am Menschen“ nimmt daher in solchen Projekten vergleichsweise viel Raum ein.

Und da Luchs-Management eigentlich Menschen-Management ist, erfordert die Arbeit vor Ort ein hohes Maß an sozialer Kompetenz. Einfühlungsvermögen und gleichzeitig Standfestigkeit ist beispielsweise gefragt, wenn ein emotional aufgewühlter Nutztierhalter sich wegen seines toten Schafs über „den Luchs und das andere Viechzeug, das hier nicht hergehört“ erbot und in seiner Wut die geschützte Tierart und den Artenschützer über einen Kamm schert. Als „Botschafter des Luchses“ ist man auch gegenüber Jägern gefordert, denen der Einfluss des Luchses auf die Rehwildpopulation immer deutlich höher erscheint als „die Forscher“ behaupten. Mit einem „Sind doch genug Rehe da!“ ist es dabei natürlich keinesfalls getan.

Öffentlichkeitsarbeit nach dem Gießkannenprinzip ist zudem wenig zielführend, denn diejenigen, auf die es ankommt, die betroffenen Landnutzer (Jäger und Bauern), werden damit meist nicht erreicht. Effizient, aber zeitaufwändig sind vielmehr Vier-Augen-Gespräche, die sich den Sorgen und Befürchtungen Einzelner unmittelbar widmen können. Zuhören geht dabei vor. Informationsvermittlung darf dann folgen. Dozieren ist hier kontraproduktiv.

Die Einbindung der Interessensgruppen (Jagd, Forst, Naturschutz, Landwirtschaft) ist dabei ein wichtiges, integratives Element der Öffentlichkeitsarbeit. Das Netzwerk Große Beutegreifer verkörpert diese Einbindung auf lokaler Ebene. Neben dem wertvollen Beitrag zum Monitoring ist hier ein (langsam wirkender) vermittelnder Einfluss auf die jeweils eigene Interessensgruppe zu erhoffen. Jedoch ist hierfür eine kontinuierliche Unterstützung und Fortbildung der Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer notwendig.

Mit dem Luchs-Managementplan ist erstmals ein Rahmen geschaffen worden, der offiziell anerkennt, dass die Artenschutzbemühungen zum Luchs gewollt und gerechtfertigt sind. Mit diesem „Rückenwind“ führte das Projekt zur Umsetzung des Luchs-Managementplans Arbeiten fort, die bereits 1996 in Niederbayern im Kleinen begannen. Es hatte die Aufgabe diese Arbeiten weiterzuführen, zu ergänzen oder weiterzuentwickeln. Das ist erreicht worden. Und jetzt?

Die folgenden Empfehlungen für die Weiterführung der Arbeiten im Rahmen des Artenhilfsprojekts Luchs sind an einem Gesamtkonzept ausgerichtet, das nicht nur biologisch-ökologische Faktoren berücksichtigt, sondern gesellschaftlich-soziale Aspekte mit einbezieht.

Das Überleben des Luchses in Bayern hängt überwiegend davon ab, inwieweit Menschen die Anwesenheit der großen Katze tolerieren. Diese Toleranz ist jedoch kein Phänomen, das nur durch Information und noch mehr Information in den Griff zu bekommen ist. Toleranz und Akzeptanz haben manchmal mit (fehlender) Information und Wissen über eine Tierart zu tun, aber sie sind vor allem an die sozialen Bedingungen und die Akteure vor Ort gebunden. Maßnahmen zum Erhalt der dringend erforderlichen Förderung der Luchspopulation dürfen sich daher nicht auf rein naturschutzfachliche Aktivitäten beschränken.

Vor diesem Hintergrund sollte das Artenhilfsprojekt Luchs folgende Bausteine zur Weiterführung der Arbeiten berücksichtigen (Abb. 33):

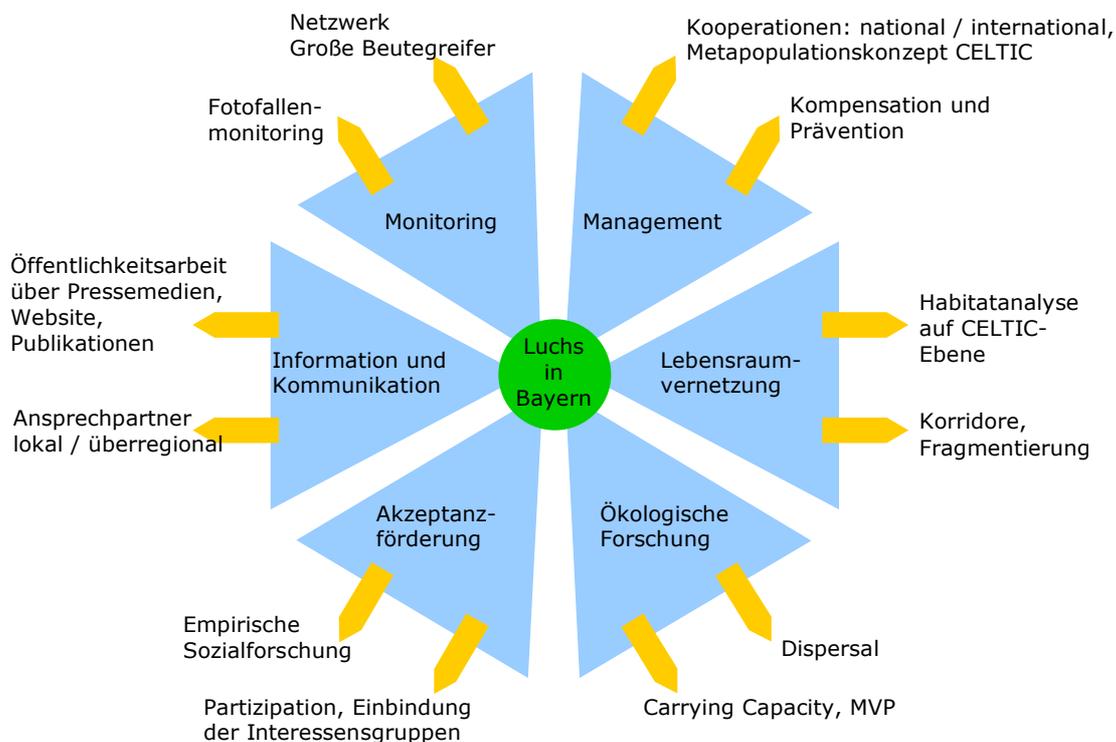


Abbildung 33: Bausteine für das weitere Vorgehen im Artenschutzprojekt Luchs. Quelle: Wölfel (2008a), leicht verändert.

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist die Frage, wie sich die langfristige Überlebensfähigkeit des Luchses in Bayern sichern lässt. Zwei Bereiche müssen dafür betrachtet werden: zum einen die biologischen Voraussetzungen für das Überleben der Art, zum anderen die Koexistenz mit dem Menschen.

Die biologischen Voraussetzungen sind hinreichend klar: Der Luchs braucht geeigneten, großflächigen Lebensraum mit Rückzugsmöglichkeiten, eine ausreichende Nahrungsbasis und die Verbindung zu Artgenossen, um eine vitale Population aufbauen zu können. Erhaltungsmaßnahmen müssen sich daher darauf ausrichten,

geeignetes Habitat und die Durchgängigkeit der Landschaft zu sichern oder wiederherzustellen. In Bayern hat das Konzept von Rudolph & Fetz (2008) Fragen und Forderungen zu den erforderlichen Wildtierkorridoren für Luchs und Rothirsch bereits adressiert. Aufbauend darauf lassen sich verfeinerte bzw. räumlich erweiterte Habitat- und Korridoranalysen durchführen. Weitere Erkenntnisse zum Dispersal von Luchsen sind zudem dringend notwendig, um sowohl Ausbreitungshindernisse identifizieren zu können als auch weitere artenschutzrelevante ökologische Eckdaten zum Status der Luchspopulation in Bayern zu erhalten.

Die Bayerisch-Böhmische Luchspopulation überlebt langfristig nur als Teil einer Meta-Population. Daher ist eine großräumige Sichtweise vonnöten, die populationsübergreifend und damit grenzüberschreitend ausgerichtet ist (Linnell et al. 2008). Die Aktivitäten in Bayern und Tschechien sollten sich daher im Sinne eines ‚Transboundary Management‘ besser verzahnen, z.B. in Form eines gemeinsamen Projekts, das Ziele und Managementmaßnahmen vereinbart und aufeinander abstimmt. Managementmaßnahmen, wie Kompensationszahlungen bei Übergriffen auf Nutztiere, mindern potentielle Konflikte und dienen der Sicherung der Koexistenz von Luchs und Mensch. Die Bereitstellung von Information in Verbindung mit einer zielgruppenorientierten Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanz fördernde Maßnahmen, die jedoch noch einer wissenschaftlichen Fundierung bedürfen, sind weitere Schritte auf diesem Weg. Die Basis für alle diese oben genannten Punkte ist das Luchsmonitoring, da ohne Kenntnis des Zustands der Population alle Maßnahmen in der Luft hängen.

Zum Abschluss sei nochmals betont, dass solche Arbeiten einen langen Atem und einen angemessenen personalen Einsatz benötigen. Ein Hürdenlauf, bei dem ein Bein hochgebunden ist, kann nicht gewonnen werden. Irgendwann wird man zwar ins Ziel einlaufen, aber ist das dann noch rechtzeitig für den Luchs in Bayern?

7 Verzeichnisse

7.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Räumliche Verteilung der Zufallshinweise in Bayern für den Zeitraum 2010 bis Juli 2012.	10
Abbildung 2:	Räumliche Verteilung der Zufallshinweise (nur Kategorien 1 und 2, Nachweise und bestätigte Hinweise) in Bayern für den Zeitraum 2010 bis Juli 2012.	11
Abbildung 3:	2011 und 2012 bestückte Fotofallen-Standorte in Ostbayern zwischen Passau und Hof. Die Vierecke markieren die Fotofallen-Standorte, die im Rahmen des ergänzenden Wildland-Projekts aufgestellt wurden. Die gelben Pluszeichen markieren Standorte mit Luchsfoto.	13
Abbildung 4:	Eine für den Luchs aufgestellte Fotofalle am Schneeberg im Fichtelgebirge erfasste im Dezember 2011 einen Wolf.	14
Abbildung 5:	Im südlichen Oberpfälzer Wald fotografiertes Luchs L13.	15
Abbildung 6:	Im oberen Bayerischen Wald fotografiertes Luchs B21, aufgenommen mit einer Infrarot-Fotofalle an einem gerissenen Reh.	16
Abbildung 7:	Erfassungszeiträume für die Luchse im oberen Bayerischen Wald. Die Zahlen kennzeichnen Monate mit Erfassung. Die Jahreszahlen neben den Luchscodes geben das Geburtsjahr des Luchses an.	17
Abbildung 8:	Die Luchsin B2 im oberen Bayerischen Wald bei Drachselsried.	18
Abbildung 9:	Im oberen Bayerischen Wald fotografiertes Luchs B3, genannt Schlaks.	19
Abbildung 10:	Anzahl Zufallshinweise der Kategorie 1 und 2 im Kaitersberg-Arber-Gebiet.	20
Abbildung 11:	Der Luchs B12 (Patrik) bei Bodenmais.	20
Abbildung 12:	Der Luchs B9 (Nimo) bei Bayerisch-Eisenstein.	21
Abbildung 13:	Der Luchs B9 (Nimo) bei Bayerisch-Eisenstein. Er trägt seit März 2012 ein GPS-Senderhalsband, das ihm von Mitarbeitern des Nationalparks Sumava angelegt worden ist.	21
Abbildung 14:	Seit dem Jahr 2008 wird B6, genannt Eremit, als einziger Luchs im vorderen Bayerischen Wald regelmäßig erfasst.	22
Abbildung 15:	Im unteren Bayerischen Wald erfasster Luchs B18, genannt Daleko. Er wurde auch in Oberösterreich und Nationalpark Bayerischer Wald fotografiert.	23
Abbildung 16:	Der Luchs B3, fotografiert mit einer Infrarot-Fotofalle an seinem Riss, am 4. Januar 2011 bei Arnbruck, Landkreis Regen.	25
Abbildung 17:	Der Luchs B4 an einer Wildschwein-Kirrung eines Jägers, am 30. Juni 2010 bei Drachselsried, Landkreis Regen.	25
Abbildung 18:	Fotografierte Luchse im Bayerischen Wald im Luchsjahr 2011.	27
Abbildung 19:	Vorkommen des Luchses in Bayern. Die Rasterquadrate haben eine Größe von 10 x 10 km. Die Farbe der Quadrate gibt reguläres (schwarz), irreguläres (grau) und sporadisches (hellgrau) Vorkommen des Luchses wieder.	28
Abbildung 20:	Übersichtskarte mit Unfallstelle (roter Kreis) und der Lage potentieller Korridore (grüne Pfeile).	30
Abbildung 21:	Spurverlauf des überfahrenen Jungluchses. Von der Ochsenhöhe kommend über die Straße. Beim zweiten Querungsversuch wurde der Luchs von einem Auto erfasst.	31
Abbildung 22:	Fellmustervergleich von überfahrenem und am Riss erfassten Luchs.	32

Abbildung 23:	Unfallstelle 2011 an der Ruselstraße sowie die Unfallstelle von 2006 an der B11 (rote Punkte). Der violette Stern gibt den Standort an, dem der jetzt überfahrene Jungluchs mittels Fotofalle am Riss erfasst wurde. Die grünen Pfeile geben die potentielle Ausbreitung- bzw. Wanderrichtung an.....	33
Abbildung 24:	Unfallstelle 2012 an der Staatsstraße 2326 zwischen Arnbruck und Eck.	34
Abbildung 25:	Rechte und linke Flanke des im Juni 2012 überfahrenen Luchsmännchens.	35
Abbildung 26:	Tot aufgefundene Luchsin Tessa und der mit Carbofuran präparierter Rehbock, an dem die Luchsin gefressen hatte. Quelle: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.....	36
Abbildung 27:	Die Verteilung der Mitglieder des „Netzwerks Große Beutegreifer“ (ehemals Luchsberater) im nordost-, nordwest- und südbayerischen Raum.	39
Abbildung 28:	Anzahl der Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer und deren Zugehörigkeit zu Institutionen und Verbänden.....	40
Abbildung 29:	Ausgleichsfonds Große Beutegreifer – Daten zum Luchs von 1998 bis Juli 2012.....	42
Abbildung 30:	Ausgleichsfonds Große Beutegreifer – Daten zum Luchs von 1998 bis Juli 2012: Festgestellte Todesursache bei den begutachteten Nutztieren.....	42
Abbildung 31:	Anzahl Sessions (Besucher) pro Monat auf www.luchs-bayern.de seit Januar 2009. Die markierten Balken geben den Start (März 2010) und Ende (Juli 2012) des Umsetzungsprojekts an.	50
Abbildung 32:	Anzahl Sessions (Besucher) im Monatsdurchschnitt von 2005 bis 2012.	51
Abbildung 33:	Bausteine für das weitere Vorgehen im Artenschutzprojekt Luchs. Quelle: Wölfl (2008a), leicht verändert.	54

7.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl der zufällig gefundenen Hinweise zum Luchs in Bayern im Zeitraum 2010 bis Juli 2012.....	9
Tabelle 2:	Verteilung der Luchshinweise auf die jeweiligen Hinweisarten im Zeitraum 2010 bis Juli 2012. Mehrfachhinweise (z.B. Riss zusammen mit Fährte gefunden) liegen bei 31 Datensätzen vor.....	9
Tabelle 3:	Durch opportunistischen Fotofalleneinsatz an Rissen erfasste Luchse im Bayerischen Wald.	24
Tabelle 4:	Ereignisse zu vermeintlichen Luchsübergriffen auf Nutztiere 2010 bis Juli 2012.....	44

7.3 Literaturverzeichnis

- Breitenmoser U., Breitenmoser-Würsten C., Von Arx M., Zimmermann F., Ryser A., Angst C., Molinari-Jobin A., Molinari P., Linnell J., Siegenthaler A., Weber J.-M. (2006). Guidelines for the monitoring of lynx. KORA Bericht Nr. 33 e.
- Breitenmoser U., Breitenmoser-Würsten C. (2008). Der Luchs. Ein Grossraubtier in der Kulturlandschaft. Salm Verlag, Wohlen/Bern. ISBN 978-3-7262-1414-2.
- Kaczensky P., Kluth G., Knauer F., Rauer G., Reinhardt I., Wotschikowsky U. (2009). Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. BfN-Skript 251, 86 Seiten.
- Linnell J., Salvatori V., Boitani L. (2008). Guidelines for population level management plans for large carnivores in Europe. A Large Carnivore Initiative for Europe report prepared for the European Commission (contract 070501/2005/424162/MAR/B2).
- Rudolph B.-U., Fetz R. (2008). Konzept zur Erhaltung und Wiederherstellung von bedeutsamen Wildtierkorridoren an Bundesfernstraßen in Bayern. Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- Schwaiger M. (2008). Evaluation des Einsatzes von Fotofallen in einem Mittelgebirgsraum als Beitrag zum Monitoring des Luchses (*Lynx lynx* L.) - dargestellt am Beispiel des Bayerischen Waldes. Diplomarbeit im Studiengang Naturschutz und Landschaftsplanung an der HS-Anhalt (FH).
- StMUGV (2008). Managementplan Luchse in Bayern. München. 16 Seiten.
- Wölfl S. (2008a). Artenschutzprojekt Luchs in Bayern. Projektbericht 2007/2008. Im Auftrag des Naturparks Bayerischer Wald e.V., 19 Seiten.
- Wölfl S. (2008b). Fotofallen-Monitoring, Ergebnisse der Pilotstudie. Projektbericht im Auftrag des Naturparks Bayerischer Wald e.V., 35 Seiten.
- Wölfl S. (2008c). Luchs-Monitoring. Konzept für ein langfristiges Luchs-Monitoring mittels Fotofallen. Im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Umwelt, 15 Seiten.
- Wölfl S., Schwaiger M. (2008). Fotofallen-Monitoring Luchs. Extensiveinsatz und Schulung relevanter Personen im Umgang mit Fotofallen. Im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Umwelt, 16 Seiten.
- Wölfl S., Schwaiger M., Sandrini J. (2009). Luchsmonitoring mittels Fotofallen im Bayerischen Wald, Wintereinsatz 2009. Im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, 51 Seiten.
- Wölfl S., Schwaiger M. (2010a). Luchsmonitoring mittels Fotofallen im Bayerischen Wald, Wintereinsatz 2009/2010. Im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, 46 Seiten.
- Wölfl S., Schwaiger M. (2010b). Luchsmonitoring mittels Fotofallen im Bayerischen Wald, Wintereinsatz 2010. Im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, 42 Seiten.